



HOHENLOHE
KREIS



ZukunftHOK

Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept
für den Hohenlohekreis





"Mit ZukunftHOK haben wir einen Orientierungsrahmen für unsere gemeinsame Zukunft und für eine gute Lebensqualität im Hohenlohekreis."

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

mit „ZukunftHOK“, dem Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept des Hohenlohekreises halten Sie ein Werk in Händen, das einen Blick auf die zu erwartenden Entwicklungen in den verschiedensten Lebensbereichen und die sich daraus ergebenden Herausforderungen im Kreis bietet.

Mir ist klar, dass wir uns intensiv mit der Zukunft unseres Hohenlohekreises befassen müssen. Deshalb ist mir die zukünftige Kreisentwicklung ein wichtiges Anliegen. Die Fragen und Aufgaben, die auf den Hohenlohekreis zukommen, betreffen vor allem den Kreistag und die Kreisverwaltung. Der Hohenlohekreis ist aber mehr: es sind vor allem die Bürgerinnen und Bürger sowie die Städte und Gemeinden, die ihn ausmachen. Und so stelle ich mir die Frage, wie wir es gemeinsam mit allen Akteuren schaffen können, unseren Kreis so attraktiv zu gestalten, dass junge Leute hier gerne bleiben oder wieder hierhin zurückkommen wollen. Daran schließt sich auch die Frage an, wie wir qualifizierte Menschen für unsere leistungsfähigen Unternehmen dauerhaft an den Kreis und seine Kommunen binden können? Wie begeistern wir Menschen für das Gemeinwohl und wie binden wir Neubürgerinnen und Neubürger in unser reichhaltiges Vereins- und Kulturangebot ein? Ebenso beschäftigt mich die Frage nach der Sicherung der Daseinsvorsorge und nach einer guten und zukunfts-

fähigen Mobilität. Schließlich geht es auch um die künftige Flächennutzung und einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen sowie um den Erhalt und die Weiterentwicklung unserer Kulturlandschaft. Und wie steht es um unsere Kreisidentität: Was macht den Hohenlohekreis aus und wie schaffen wir Identifikationsmöglichkeiten mit dem Kreis und seinen Kommunen, und zwar für die Menschen, die schon hier leben und für potenzielle Zuwanderinnen und Zuwanderer?

Vor dem Hintergrund größer werdender Herausforderungen steigt die Notwendigkeit, Bestehendes zu überprüfen. Deshalb ist für mich eine präventiv angelegte und in die Zukunft weisende Planung sinnvoll und notwendig. Das entstandene Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept ZukunftHOK ist ein Instrument, mit dem themenübergreifend in die Zukunft gedacht wird.

Im Herbst 2016 hatten wir den Prozess zur Erarbeitung dieses Konzeptes begonnen und die vielfältigen Themen innerhalb von zwei Jahren mit einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren bearbeitet. Das vorliegende Konzept beinhaltet eine ausführliche Dokumentation des Prozesses und seiner Ergebnisse mit den entwickelten Zielen und Maßnahmen.

Die Zukunft unseres Hohenlohekreises zu gestalten, ist eine Aufgabe, die uns alle angeht. Deshalb haben wir viele Menschen mit ihren Vorstellungen,

Ideen und ihrem Expertenwissen an diesem Prozess beteiligt. Allen Beteiligten sage ich ein herzliches Dankeschön für das vielfältige, konstruktive und bereichernde Engagement. Ich danke den Kreisrätinnen und Kreisräten sowie den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Einrichtungen und Gruppierungen, die sich in der Steuerungsgruppe und den sechs Arbeitsgruppen in vielen Sitzungen und Veranstaltungen mit ihren Erfahrungen, ihrem Wissen und ihren Ideen eingebracht haben. Danken möchte ich auch den Bürgermeistern, Gemeinderäten, Ortsvorstehern und Ortschaftsräten der Städte und Gemeinden für die Beantwortung unserer Fragen. Ein besonderer Dank geht an die Bürgerinnen und Bürger, die sich in den Bürgergruppen und im Bürgerforum eingebracht haben. Mein Dank gilt auch dem Beratungsbüro PLAN_N, das uns kompetent und zuverlässig begleitet hat.

Wir wollen nun die selbstgesteckten Ziele verfolgen, indem wir die vorgeschlagenen Maßnahmen Zug um Zug gemeinsam umsetzen und in den nächsten Jahren weitere passende Projekte entwickeln. So bin ich mir sicher, dass der Hohenlohekreis auch in Zukunft für viele Menschen ein attraktiver Lebens- und Arbeitsort und für Unternehmen ein attraktiver Standort sein wird.



Dr. Matthias Neth,
Landrat des
Hohenlohekreises

Dr. Matthias Neth
Landrat



Abb. 1: Die Akteurinnen und Akteure von ZukunftHOK beim Abschlussforum

INHALT			
Vorwort	3		
Präambel	5		
1. ZukunftHOK: der Prozess	6		
2. Ergebnisse der Bestandsaufnahme	10		
2.1 Ergebnisse der Landkreis-Analyse	11		
2.2 Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen	17		
2.3 Forum der Arbeitsgruppen: Diskussion von Querschnitts- und Schwerpunktthemen	22		
2.4 Befragung der Gremienmitglieder in den Städten und Gemeinden	24		
2.5 Bürgerbeteiligung	28		
3. Der Handlungsbedarf	32		
4. Das Leitbild für die Zukunft	34		
		5. Ziele und Maßnahmen in den Handlungsfeldern	52
		5.1 Handlungsfeld Landschaft	53
		5.2 Handlungsfeld Gemeinschaft	56
		5.3 Handlungsfeld Daseinsvorsorge	58
		5.4 Handlungsfeld Mobilität	62
		5.5 Handlungsfeld Wohnen	64
		5.6 Handlungsfeld Bildung	66
		5.7 Handlungsfeld Wirtschaft	68
		5.8 Handlungsfeld Kreisidentität	72
		Ausblick	75
		Nachweise und Quellen	77
		Impressum	78

Gender-Hinweis: In der Regel wird im Text bei personenbezogenen Bezeichnungen eine geschlechtsneutrale Schreibweise verwendet. Zur besseren Lesbarkeit wird zum Beispiel bei Aufzählungen darauf verzichtet. Dies soll jedoch keinesfalls eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

Präambel

Die Menschen leben gerne im Hohenlohekreis. Rund 80 % der befragten kommunalen Vertreterinnen und Vertreter attestieren dem Kreis eine gute bis sehr gute Lebensqualität. In bundesweiten Vergleichen schneidet die Wirtschaft überdurchschnittlich gut ab. Die vielen mittelständischen Unternehmen sorgen für eine florierende Wirtschaft. Dies hat eine besonders niedrige Arbeitslosigkeit zur Folge. Hinzu kommt, dass die „Region der Weltmarktführer“ auf eine wundervolle Natur- und Kulturlandschaft und ein reges Vereinsleben blicken kann.

Aber auch der Hohenlohekreis muss sich mit den demografischen Verwerfungen, dem kulturellen Wandel, grundlegenden Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft und mit vielen Umwelt- und Infrastrukturfragen auseinandersetzen und sich so für die Zukunft wappnen. Um die Schätze nicht zu gefährden, die den Hohenlohekreis ausmachen, gilt es, die Herausforderungen der Zukunft aktiv anzugehen. Deshalb wurde unter breiter Beteiligung vieler Akteure ein Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept mit dem Titel „ZukunftHOK“ erarbeitet. Es beschäftigt sich mit der Frage: Wo steht der Hohenlohekreis aktuell und wohin soll die künftige Entwicklung gehen? Trotz aktuell guter Wirtschaftsdaten und einer bisher günstigen Bevölkerungsentwicklung ergeben sich viele Herausforderungen: Wie sollen Infrastruktur und Daseinsvorsorge für eine sich stark wandelnde Gesellschaft mit einer deutlichen Zunahme

des Anteils von Menschen in höherem Alter entwickelt und finanziert werden? Wie können die Lebensbedingungen für die Bürgerschaft in den unterschiedlich strukturierten Teilräumen des Landkreises gestaltet werden? Welche Möglichkeiten gibt es, dem in vielen Bereichen spürbaren und sich voraussichtlich verschärfenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken? Wie soll die Flächennutzung im Landkreis mit einem hohen Nutzungsdruck durch Gewerbe und Industrie, durch Landwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz sowie für Wohn- und Verkehrszwecke in Zukunft gestaltet werden? Wie kann die Wirtschaftsstruktur in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung zukunftsfähig bleiben? Und welche Handlungsoptionen gibt es, die Anforderungen an Klimaschutz, Energiewende und Mobilität sowie Ressourcenschutz zu erfüllen und damit eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen?

Mit dem Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept ZukunftHOK ist ein erster großer Schritt getan, die Zukunft des Hohenlohekreises mit einer längerfristigen Perspektive aktiv, mit vielen Beteiligten und mit neuen Ansätzen zu gestalten. ZukunftHOK zeigt zukunftsorientiert die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialstrukturellen sowie die auf die vielfältige Landschaft bezogenen Chancen auf und definiert Handlungsfelder, Leitbilder und Ziele, Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung. Es ist das Ergebnis eines umfangreichen Prozesses, der von vielen Menschen intensiv begleitet wurde.

Begonnen wurde mit einer Bestandsaufnahme bestehend aus einer Landkreisanalyse, einer Ist-Analyse durch sechs thematische Arbeitsgruppen von Expertinnen und Experten, einer Online-Befragung der Kommunalvertreterinnen und -vertreter der 16 Städte und Gemeinden sowie einer Bürgerbeteiligung. Auf dieser Grundlage wurden in den Arbeitsgruppen Leitbilder und Ziele für Handlungsfelder entwickelt. Daraus ergaben sich Ideen und Vorschläge für Maßnahmen und Projekte.

Mit der Fertigstellung der Konzeption ZukunftHOK startet nun die Umsetzungsphase. Einige der aufgeführten Maßnahmen sind schon in der Projektumsetzung; manche sind bereits so konkret formuliert, dass sie zeitnah angegangen werden können. Und es sind Ziele und Maßnahmen aufgeführt, die noch einer Konkretisierung bedürfen. Teilweise betreffen sie die Kreisverwaltung selbst, teilweise können sie nur in enger Partnerschaft vieler Beteiligten und mit einer Koordinierungsfunktion des Kreises umgesetzt werden. Deshalb gilt es für alle Akteure im Hohenlohekreis, die Konzeption ZukunftHOK bei allen künftigen Aufgaben stets vor Augen zu haben und sich aktiv an ihrer Umsetzung zu beteiligen.

1. ZukunftHOK: der Prozess

In einem zweijährigen Dialogprozess diskutierte der Hohenlohekreis mit vielen Akteurinnen und Akteuren und der Bürgerschaft über den Stand und die Zukunft im Kreis. Nach einer gründlichen Bestandsaufnahme wurden gemeinsam Ziele entwickelt.

Das Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept ist das Produkt eines zweijährigen Analyse- und Beteiligungsprozesses, an dem eine Vielzahl von Akteuren im Hohenlohekreis mitgewirkt hat. Die Auftaktveranstaltung im September 2016 in Öhringen markierte den offiziellen Beginn.

Das Abschlussforum in Kupferzell im Oktober 2018 schloss den Dialogprozess ab.

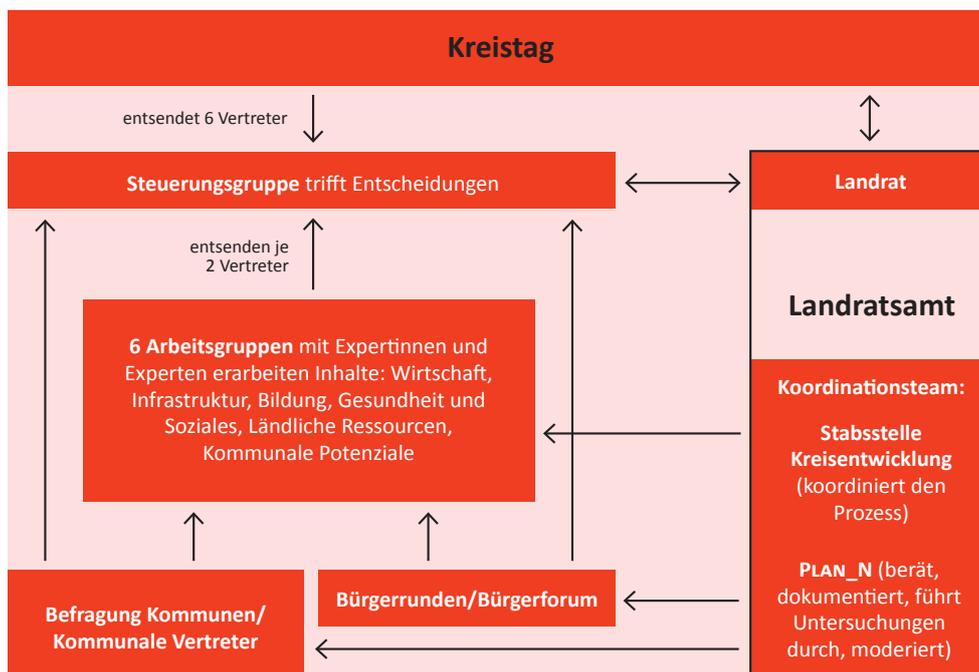
Abbildung 2 zeigt, in welcher Weise eine **Einbindung der Akteure** stattgefunden hat. Koordiniert wurde der Prozess von der **Stabsstelle Kreisentwicklung im Landratsamt**, die von

einem früheren Dezernenten des Landratsamtes sowie von einem Fachbüro für Regionalentwicklung und Moderation unterstützt wurde. Zusammen bildeten sie das **Koordinationsteam**. Das Rückgrat des Vorgehens stellten die **sechs Arbeitsgruppen** zu den Themen

- Bildung
- Wirtschaft
- Ländliche Ressourcen
- Kommunale Potenziale
- Soziales und Gesundheit
- Infrastruktur

dar. Sie setzten sich aus regionalen Expertinnen und Experten einschlägiger Institutionen und Organisationen zusammen. Geleitet wurden die Arbeitsgruppen von Seiten des Landrates, des Ersten Landesbeamten sowie der Dezernentinnen und Dezernenten des Landratsamtes. Die Arbeitsgruppen kamen fünf Mal zwischen November 2016 und Juni 2018 zusammen (vier Sitzungsrounden, ein gemeinsames Forum) und waren maßgeblich in die Bestandsaufnahme und die Zielentwicklung eingebunden. Die Leiterinnen und Leiter der Arbeitsgruppen sowie eine weitere Person aus jeder

Abb. 2: Beteiligte Akteure und ihre Zusammenarbeit bei ZukunftHOK



Arbeitsgruppe waren Mitglieder einer **Steuerungsgruppe**, zu der außerdem jeweils ein Mitglied der Kreistagsfraktionen gehörte. In der Steuerungsgruppe wurden alle übergreifenden Themen besprochen. Die **Bürgerbeteiligung** und eine **Online-Befragung aller Kommunalvertreterinnen und -vertreter** (Bürgermeister, Ortsvorsteher, Mitglieder von Gemeinde- und Ortschaftsräten) trugen zusätzlich dazu bei, dass unterschiedliche Perspektiven in das Konzept einfließen konnten, was zu einer hohen Legitimation des Ergebnisses beiträgt.

Phase 1: Bestandsaufnahme

Nach der Auftaktveranstaltung im September 2016 begann die Bestandsaufnahme in Form einer **Strukturanalyse des Landkreises** durch das beauftragte Büro für Regionalentwicklung (PLAN_N). Neben der Auswertung von Daten und Informationen aus dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und von anderen offiziellen Stellen auf Bundes- und Landesebene führte PLAN_N eine Datenerhebung zur Daseinsvorsorge in den Gemeinden des Landkreises durch. Die **Arbeitsgruppen** wurden in ihren ersten beiden Sitzungen in die Bestandsaufnahme einbezogen. Sie erörterten die Situation und diskutierten Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken sowie Herausforderungen, Themenschwerpunkte und offene Fragen. Bei der zweiten Sitzung flossen erste Ergebnisse aus der Strukturanalyse ein. Außerdem wurden die **Kommunalvertreterinnen und -vertreter per Online-Befragung** nach ihrer Meinung zum Handlungsbedarf im Landkreis befragt.

Eine vierte Säule der Bestandsaufnahme stellten fünf

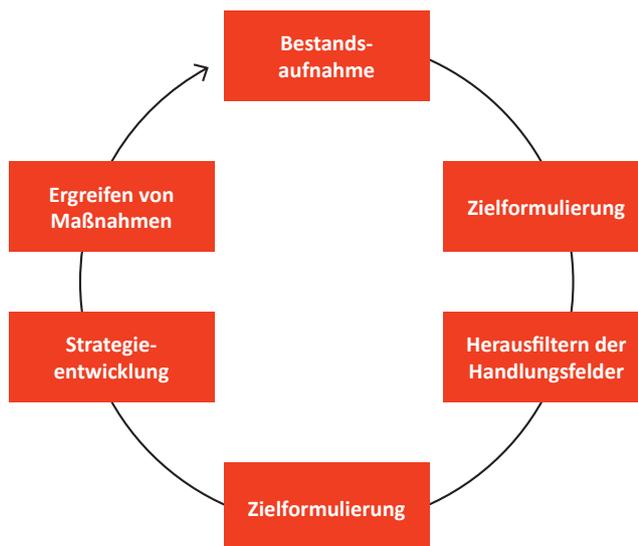


Abb. 3: Die Entstehung und Weiterentwicklung eines Entwicklungskonzeptes

Bürgerunden dar, an denen Bürgerinnen und Bürger aus allen Gemeinden des Hohenlohekreises teilnahmen (in den ersten vier Runden jeweils 12 Personen, in der fünften Runde alle, die bisher noch nicht zum Zuge gekommen waren). Alle Gemeinden waren gebeten worden, in der folgenden Weise vorzugehen: Zufallsauswahl aus dem Einwohnermelderegister nach den Kriterien: zu gleichen Teilen Männer und Frauen, alle Altersgruppen ab 18 Jahre, unterschiedliche geographische Herkunft. Nach denselben Kriterien wurden die vier Runden mit jeweils 12 Personen von Seiten des Landratsamtes möglichst divers zusammengestellt und entsprechende Personen eingeladen.

Sie konnten sich in ausführlichen Gesprächsrunden zu den Themen äußern, die sie für die Zukunft des Hohenlohekreises sowie ihrer Gemeinden und Wohnorte wichtig finden. Dieser Prozess der Einbindung von Bürgerschaft und kommunaler Ebene vollzog sich im Zeitraum Frühjahr bis Dezember 2017. Im Juli 2017 diskutierten die Arbeitsgruppen in einem gemeinsamen Forum der Arbeitsgruppen über Querschnitts- und Schwerpunktthemen, die für mehr als eine Arbeitsgruppe relevant waren. Die Hauptlinien der Diskussion und die wesentlichen Ergebnisse der Bestandsaufnahme wurden am Ende in einem sogenannten Essenzpapier festgehalten.

Abb. 4: Die vier Säulen der Bestandsaufnahme in ZukunftHOK



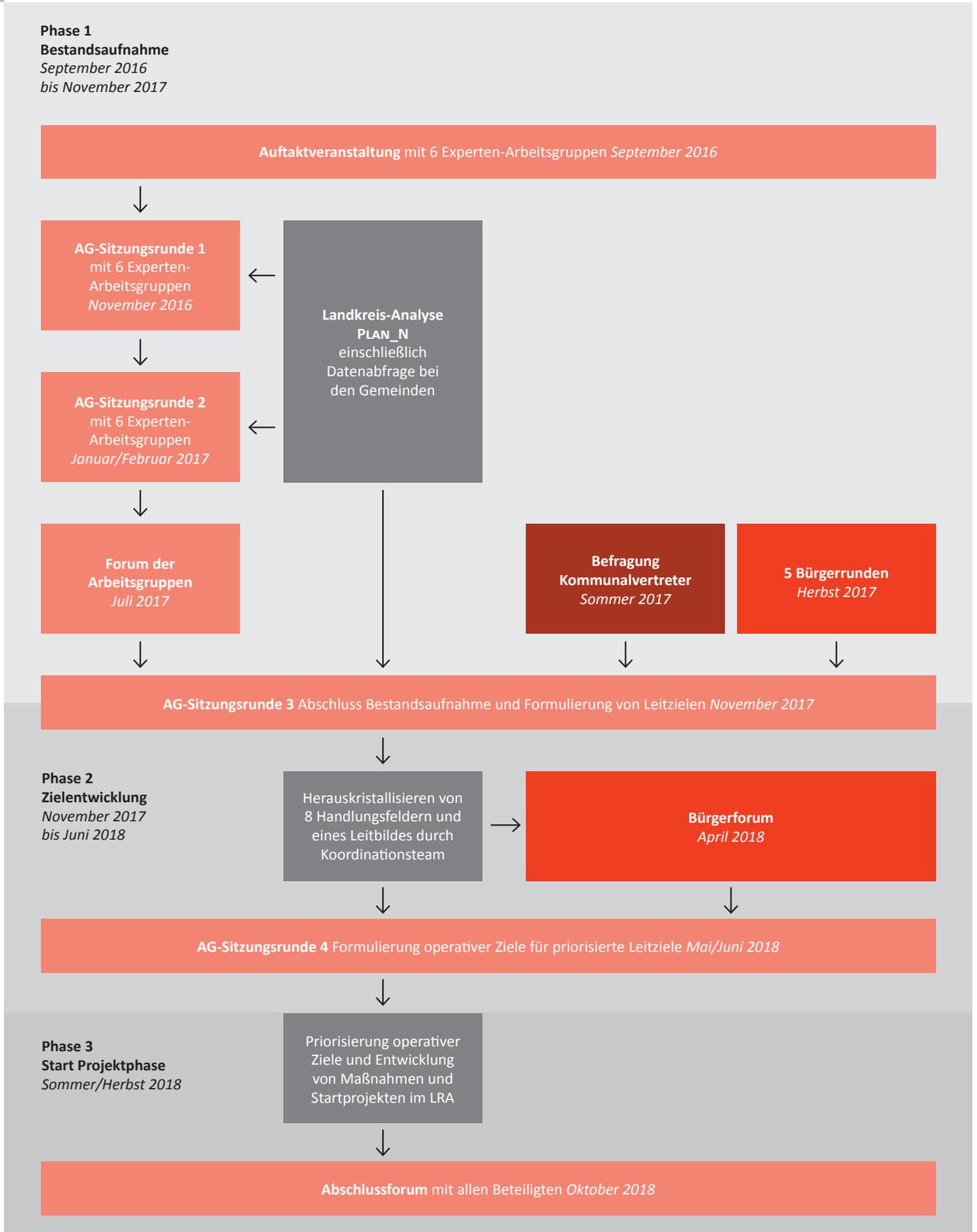


Abb. 5: Der Prozess ZukunftHOK im Hohenlohekreis von 2016 bis 2018

Phase 2: Zielentwicklung

Auf dieser Bestandsaufnahme und der Zwischenbilanz konnte die Zielentwicklung aufsetzen. Diese fand wiederum in den sechs Arbeitsgruppen statt. Als Orientierung diente die Zielpyramide, die eine Hierarchie vom allgemeinen Leitbild bis hin zu konkreten Maßnahmen vorsieht (siehe Abb. 7). In der dritten Sitzungsrunde der Arbeitsgruppen wurden zunächst **Leitziele** für die Themenfelder der Arbeitsgruppen entwickelt.

Das Koordinationsteam kristallisierte aus den formulierten Leitzielen **acht Handlungsfelder** (Landschaft, Gemeinschaft, Daseinsvorsorge, Mobilität, Wohnen, Bildung, Wirtschaft, Kreisidentität) und für jedes Handlungsfeld auch ein spezifisches Leitbild heraus. Über alle Handlungsfelder hinweg wurde außerdem ein übergeordnetes **Leitbild** zur Diskussion gestellt. Bei einem offenen **Bürgerforum** in Niedernhall im April 2018, zu dem die gesamte Bürgerschaft im Hohenlohekreis eingeladen war, konnten die Teilnehmenden ihre Vorschläge zu den gefundenen Handlungsfeldern äußern. In der letzten Sitzungsrunde der Arbeitsgruppen im Mai/Juni 2018 wurden **operative, d.h. konkretere, in ein bis drei Jahren erreichbare Ziele** für priorisierte Leitziele in den einzelnen Handlungsfeldern ausgearbeitet. Neben operativen Zielen wurden zum Teil auch schon mögliche **Maßnahmen** formuliert.



Abb. 6: Eine Vielzahl von Beteiligungsveranstaltungen, Arbeitstreffen und Sitzungen fand in den zwei Jahren statt

Phase 3: Priorisierung der Ziele und Entwicklung von Maßnahmen

Leitziele, operative Ziele und erste Ideen für Maßnahmen wurden in einer Matrix für jedes Handlungsfeld angeordnet. Bei einer **Dezernentenklausur des Landesratsamtes** wurden einzelne operative Ziele als besonders vordringlich bewertet und es wurden weitere Maßnahmen und Projekte für diese priorisierten operativen Ziele vorgeschlagen. Die Zieltabellen wurden nach der Dezernentenklausur nochmals angepasst und ergänzt und der **Steuerungsgruppe** zur Diskussion vorgelegt.

Die Ergebnisse wurden den Teilnehmenden des **Abschlussforums**, zu dem alle bisher in den Prozess einbezogenen Akteure einschließlich der beteiligten Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren, präsentiert. Sie hatten Gelegenheit, ihre Sichtweise einzubringen. Außerdem

wurden sie dazu eingeladen, sich an einer **Projektgruppe oder Gesprächsrunde** zu vorgeschlagenen Startprojekten zu beteiligen. Beim Abschlussforum wurde für jedes Handlungsfeld ein spezifisches Thema für eine Projektgruppe oder Gesprächsrunde diskutiert. Diese Startprojekte sollen den Beginn der nun folgenden Umsetzungsphase markieren.

Abb. 7: Die Zielpyramide als Orientierung für die Entwicklung von Zielen und Leitbildern





Abb. 8: Die Hohenloher Ebene mit dem Schloss Waldenburg im Bereich der Waldenburger Berge

2. Ergebnisse der Bestandsaufnahme

Vier solide Säulen hat das Konzept: Landkreis-Analyse, Diskussionen in Arbeitsgruppen, Befragung der Gemeinden und ihrer Gremienmitglieder sowie Bürgerbeteiligung.

Die Strukturen und Entwicklungen des Hohenlohekreises sind vor dem Hintergrund vielfältiger, tiefergehender und gleichzeitig tempo-reicher Entwicklungen in der Welt zu betrachten. Megatrends wie der Klimawandel, die Anforderungen an eine Energie- und Verkehrswende, der demografische

Wandel mit der Zunahme des Anteils älterer Bevölkerungsgruppen, weltweite Migrationsbewegungen und die Globalisierung sowie zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche sind die wesentlichen Teilaspekte. Eine nachhaltige Wirtschaftsweise und Landnutzung, der Erhalt der Artenvielfalt und die gleich-

zeitige Erhaltung oder Erreichung von Wohlstand einer wachsenden Weltbevölkerung sind ein Konsens, den die Vereinten Nationen in der „Globalen Agenda 2030“ im Jahre 2015 formuliert haben und der Eingang in die bundesdeutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016 gefunden hat. Für ländliche Räume in Deutschland prägend

ist zum einen der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft und zum anderen eine zunehmende Urbanisierung der Lebensstile sowie gesellschaftliche Veränderungen mit immer mehr Singles in allen Altersgruppen und vielfältigen Formen des Zusammenlebens.

2.1 Ergebnisse der Landkreis-Analyse

Mit 111.392 Einwohnern (Stand 31.12.2017) und 16 Gemeinden ist der Hohenlohekreis der kleinste Kreis in Baden-Württemberg. Er ist ein **ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen** laut einer Einstufung des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Raumforschung (BBSR) 2015¹. Die Bevölkerung verteilt sich ungleichmäßig auf die verschiedenen Teilgebiete des Landkreises. Die höchsten Bevölkerungsdichten lassen sich im Südwesten um das Mittelzentrum Öhringen und die Gemeinden Bretzfeld und Pfedelbach mit der Nähe zum Oberzentrum Heilbronn und zur Bundesautobahn A6 sowie zur S-Bahnlinie Öhringen-Heilbronn erkennen. Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt ist Künzelsau als Wirtschaftsstandort und Mittelzentrum zusammen mit den westlich angrenzenden Gemeinden im Kochertal und dem südlich angrenzenden Kupferzell an der B19. Demgegenüber ist der Norden des Kreises, zu dem auch das Jagsttal gehört, dünner besiedelt und zeigt eine weit verzweigte Siedlungsstruktur mit einer Vielzahl von kleinen Dörfern und Weilern. Das Arbeitsangebot ist dort im Kreisvergleich – mit Ausnahme einer Gemeinde – leicht unterdurchschnittlich.

Der Kreis verfügt über **natur- und kulturräumlich wertvolle Bereiche**. Er ist geprägt durch die naturräumlichen und topographischen Gegensätze zwischen der

Hohenloher Ebene, den Tallandschaften von Kocher und Jagst und der markanten Geländestufe zum Schwäbisch-Fränkischen Wald mit den **Waldenburger Bergen**. Insbesondere entlang der großen Täler von Kocher und Jagst und ihrer Zuflüsse sowie im Bereich des Übergangs zwischen der Ebene und dem Schwäbisch-Fränkischen Wald befinden sich naturräumlich empfindliche und kulturlandschaftlich interessante und damit schutzbedürftige und schutzwürdige Bereiche. Dementsprechend sind dort einige Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Kulturell und touristisch interessant ist der Kreis zudem durch seine Residenzstädte, Schlösser und das Kloster Schöntal.

Die **Landwirtschaft** mit Ackerbau auf meist guten Böden und einem Schwerpunkt auf der Schweinehaltung hat eine vergleichsweise große Bedeutung. Dies ist unter anderem auf den im Landesvergleich überdurchschnittlichen Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche an der Gesamtfläche zurückzuführen. Die ackerbauliche Nutzung, die vor allem die Hohenloher Ebene prägt, spielt aufgrund der sehr guten Ausstattung mit guten Böden eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund, aber auch aufgrund anderer Anforderungen an die Flächen z.B. im Bereich Naturschutz oder Hochwasserschutz sowie in den Bereichen Wohnen und Gewerbe entstehen **vielfältige Flächennutzungskonkurrenzen**.

Dem Hohenlohekreis werden im Raumordnungsbericht des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) 2011² **„stark überdurchschnittliche Lebensverhältnisse“** bescheinigt. Verantwortlich für das gute Ergebnis sind unter anderem die

niedrige Arbeitslosenquote und ein hohes verfügbares Einkommen. Laut Familienatlas 2012 des Bundesfamilienministeriums³ ist die Attraktivität des Kreises für Familien überdurchschnittlich gut in den Bereichen Demografie, Bildung, Wohnen und Wohnumfeld, durchschnittlich im Bereich „Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik“ und unterdurchschnittlich bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei den Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes belegt der Hohenlohekreis mit Rang 4 einen Spitzenplatz.

Die ZDF-Deutschland-Studie der Prognos AG von 2018⁴ sortiert den Hohenlohekreis trotz einer sehr guten Platzierung im Bereich „Arbeit und Wohnen“ (Rang 19) auf Rang 170 von 401 Landkreisen ein. Dieser Platz im oberen Mittelfeld ist vor allem auf eine unterdurchschnittliche Wertung im Bereich „Freizeit und Natur“ und eine durchschnittliche Wertung im Bereich „Gesundheit und Sicherheit“ zurückzuführen.

Im Vergleich mit anderen ländlichen Landkreisen und Gebiets-einheiten in Deutschland bzw. Baden-Württemberg stellt sich der Hohenlohekreis als besonders **wirtschaftsstark** dar. Das zeigt sich beispielsweise an der überdurchschnittlichen **Bruttowertschöpfung** je Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren und am Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (s. Abb. 9). Die **wirtschaftliche Leistungsfähigkeit** ist in Zukunft laut Innovationsindex des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg möglicherweise durch eine **unterdurchschnittliche Innovationsfähigkeit** im Vergleich der Landkreise beeinträchtigt. Bei der **Breitbandversorgung** besteht Nachhol-

bedarf aufgrund von Lücken im Versorgungsnetz und steigenden Ansprüchen von Unternehmen an die Übertragungsrate von Internetverbindungen. Eine **Reihe von erfolgreichen mittelständischen, inhabergeführten und standort-treuen Unternehmen, darunter einige Weltmarktführer**, in Verbindung mit Clusterstrukturen im technischen Bereich führen zu einem **großen Arbeitsplatzangebot**. Dies hat eine **hohe Zahl an Einpendlern** zur Folge und trägt zu einem positiven Wanderungssaldo bei. Die Wirtschaft ist stark auf die technisch-gewerbliche Produktion ausgerichtet. Dagegen sind der Dienstleistungssektor sowie Forschung und Entwicklung insbesondere im Vergleich zu Verdichtungsräumen unterdurchschnittlich entwickelt.

Im gesamtdeutschen Vergleich gehört der Hohenlohekreis zu den Landkreisen mit einem deutlichen **Bevölkerungszuwachs** (s. Abb. 10). Die Bevölkerung nimmt trotz der messbaren Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen (insbesondere 18-24-jähriger Frauen) für Ausbildung und Studium

(Bildungswanderung) und trotz des seit 2005 zu beobachtenden **Geburtendefizites** zu. Dies ist auf einen **positiven Wanderungssaldo** zurückzuführen, d.h. dass die Anzahl der Zuwanderer in den Kreis höher ist als die Anzahl derjenigen, die abwandern. Durch Abwanderung junger Menschen und Geburtendefizit kommt es jedoch zu einer **Abnahme der Bevölkerung** im erwerbsfähigen Alter (s. Abb. 11), die wiederum eine wesentliche Triebfeder für den fortschreitenden Arbeitskräftemangel darstellt.

An den Faktoren „allgemeine Lebensverhältnisse“, „Wirtschaftsstruktur und -entwicklung“ sowie „Bevölkerungsentwicklung“ wird erkennbar, dass der Hohenlohekreis ein **ländlicher Kreis ohne größere Strukturschwächen** ist, auch wenn die Gunstfaktoren unterschiedlich im Kreisgebiet verteilt und ausgeprägt sind und in Zukunft mit Herausforderungen zu kämpfen sein wird. Nur ein Teil der vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015)⁷ formulierten wichtigsten Herausforderungen für ländliche Räume

trifft auf den Hohenlohekreis zu. In anderen ländlichen Räumen ist häufig sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch der Wanderungssaldo negativ, sodass dadurch eine Bevölkerungsabnahme resultiert. Dies ist im Hohenlohekreis nicht der Fall, was insbesondere auf die positive Bevölkerungsentwicklung im Südwest-Teil des Kreises zurückzuführen ist (s. Abb. 12). Betrachtet man die Unterschiede der Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Landkreises, so wird ein Süd-Nord-Gefälle erkennbar. Feststellbar ist auch, dass die Bevölkerung im Kreis nicht in dem Maße zunimmt wie der Zuwachs an Arbeitsplätzen stattfindet, sondern dass stattdessen eine **hohe Zahl an Einpendlern** zu verzeichnen ist. Insbesondere in einigen nördlich gelegenen Gemeinden entlang des Jagsttals ist der prozentuale Zuwachs an Arbeitsplätzen höher als die Bevölkerungszunahme.

Zusätzlich zur wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung wurden die grundlegenden Komponenten von **Infrastruktur** und **Daseinsvorsorge** im Landkreis analysiert. Der Hohenlohekreis ist durch ein dichtes **Straßennetz** und einen überdurchschnittlichen Anteil der Verkehrsfläche an der Gesamtfläche geprägt sowie durch ein hohes **Verkehrsaufkommen**. Der **motorisierte Individualverkehr (MIV)** spielt u.a. aufgrund der Siedlungsstruktur mit vielen Ortsteilen, Weilern und Höfen und der Attraktivität des Kreises als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, der unterschiedlichen Erreichbarkeit von Infrastruktur, aber auch aufgrund der Pendlerströme eine sehr große Rolle. Die PKW-Dichte des Kreises ist die höchste im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg, was auch auf die bundesweit operierenden Fahrzeug-

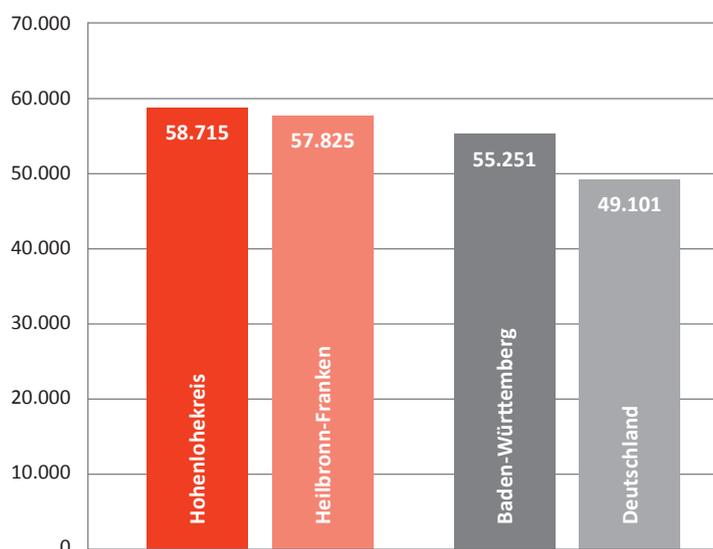
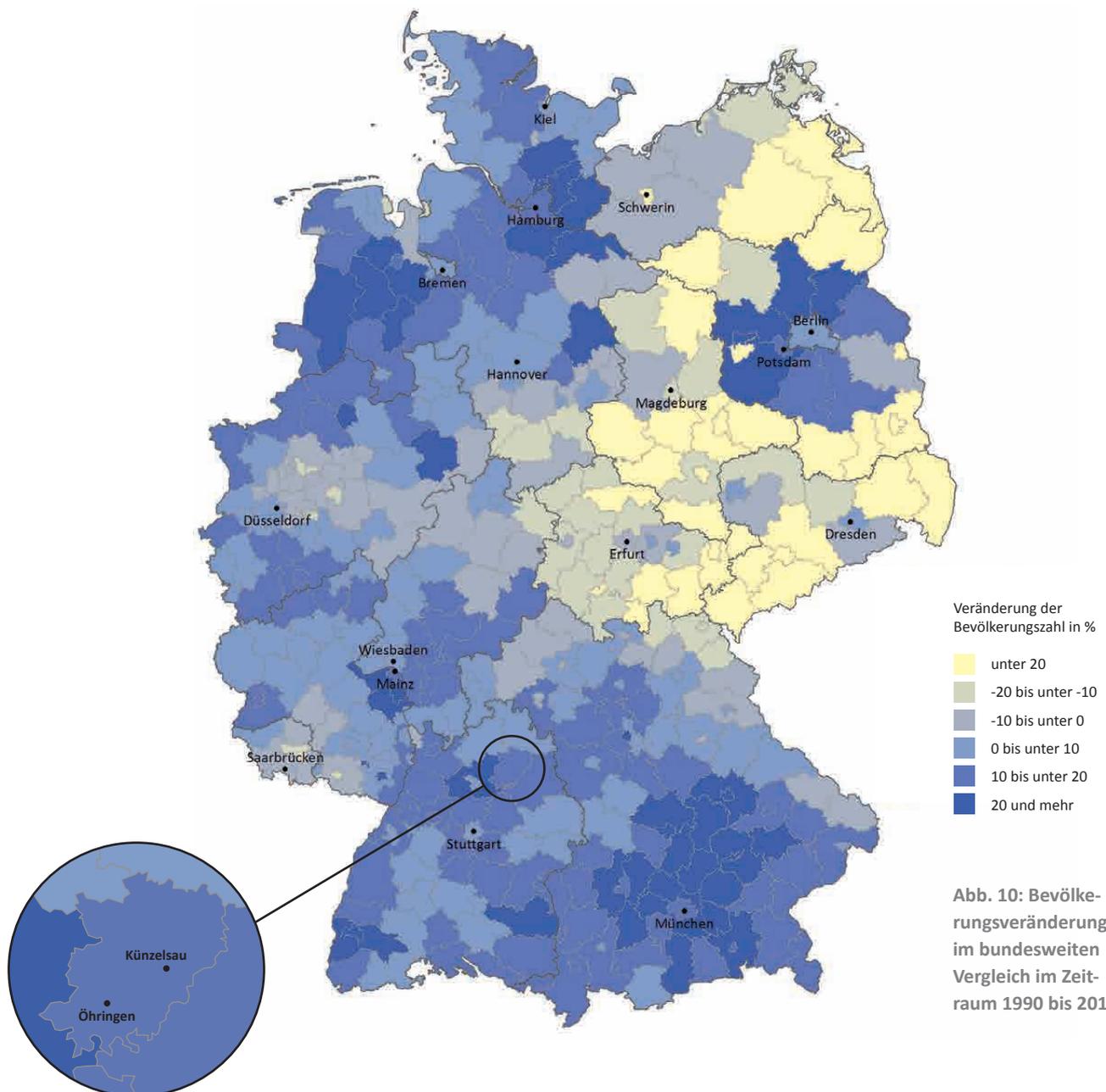


Abb. 9: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (als Bruttowertschöpfung in Euro je Einwohner von 15 bis 64 Jahren im Jahr 2014) des Hohenlohekreises im Vergleich mit anderen Gebiets-einheiten⁵



flotten von kreisansässigen Unternehmen zurückzuführen ist. Die Straßenzählstellen entlang der Bundesstraße B19 und der Bundesautobahn A6 zeigen überdurchschnittliche Werte für die täglich passierenden Fahrzeuge.

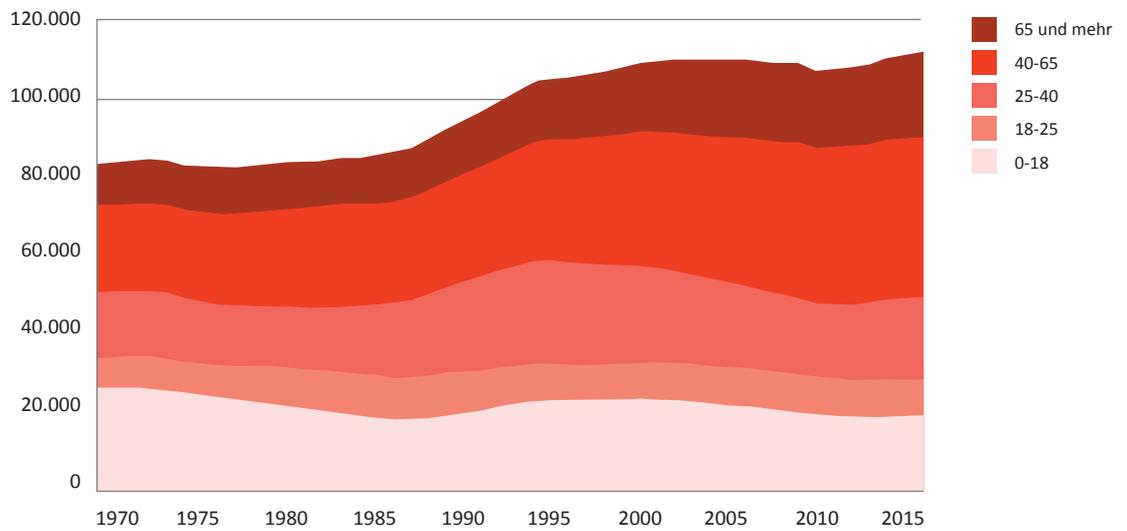
Der ÖPNV ist stark auf die Zentren Öhringen und Künzelsau ausgerichtet. Die Angebotsdichte

des Busverkehrs abseits der wichtigen Achsen orientiert sich an den Anforderungen des Schülerverkehrs, ist weit getaktet und in den Abendstunden, an Wochenenden und in der Ferienzeit stark ausgedünnt. Der Südwesten des Landkreises ist mit dem Bahnhof Öhringen direkt an das Schienennetz angebunden. Durch die Regiobuslinie 7 nach Waldenburg

und die Regiobuslinie 19 nach Bad Mergentheim ist auch das übrige Kreisgebiet an den Schienenverkehr angebunden.

Einrichtungen der **Daseinsvorsorge** und der **Grund- und Nahversorgung** konzentrieren sich in unterschiedlicher Ausprägung stärker auf die Siedlungsschwerpunkte, d.h. auch auf die

Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung im Hohenlohekreis nach Altersgruppen 1970 bis 2017*



Hauptorte bzw. Kernstädte. Eine Datenabfrage auf der Ebene einzelner Ortschaften bei den 16 Gemeindeverwaltungen im Hohenlohekreis hat ergeben, dass sich in den 26 untersuchten Ortschaften mit mehr als 1.000 Einwohnern (einschl. der Kernstädte und Hauptorte) das

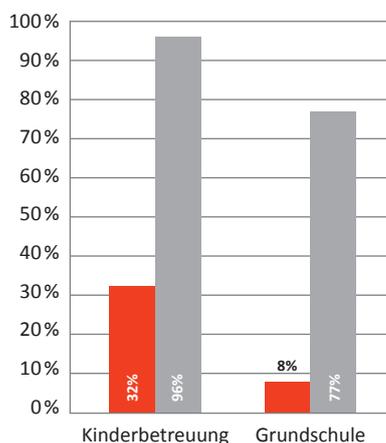
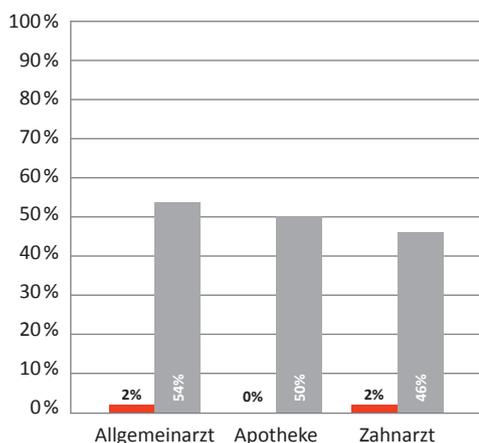
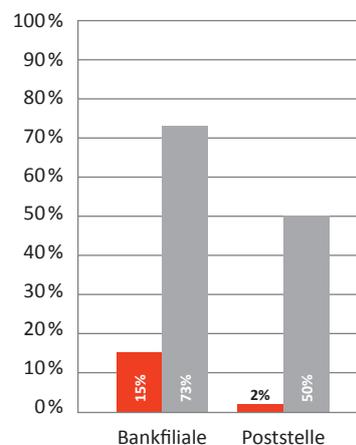
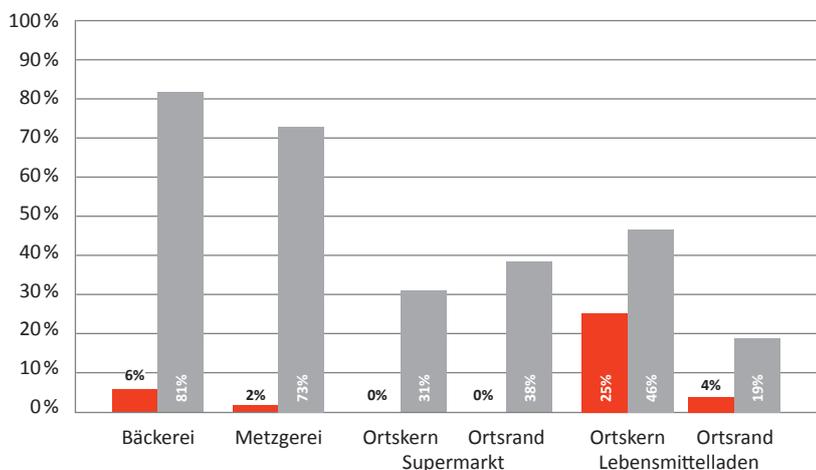
Gros der Lebensmittelversorgung des Kreises konzentriert (s. Abb. 13). In knapp 30% der 53 untersuchten Ortschaften unter 1.000 Einwohnern gibt es einen Lebensmittelladen. In diesen kleineren Orten gibt es jedoch meist keine Bäckerei und keine Metzgerei. Eine ähnliche Kon-

zentration auf die größeren Orte, insbesondere auf die Hauptorte der Gemeinden, zeigt sich bei Banken, Poststellen, Ärzten und Apotheken (s. Abb. 14 und 15). Insbesondere die Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sind in den Orten ab ca. 1.500 Einwohner angesiedelt.

Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden im Hohenlohekreis 2005-2015*



Im Hinblick auf **Pflegeangebote und Angebote** für Senioren ist der Hohenlohekreis, betrachtet man die statistischen Zahlen, gut aufgestellt. Für die im Vergleich mit anderen Kreisen in Baden-Württemberg hohe Anzahl Pflegebedürftiger steht auch eine hohe Anzahl an Pflegeheimplätzen wohnortnah zur Verfügung. Da die Pflegeplätze auch von Personen außerhalb des Landkreises nachgefragt werden, werden jedoch immer wieder Engpässe beobachtet. In der Tagespflege für Senioren ist der Bedarf höher als das Angebot. In der ambulanten Pflege ist ein überdurchschnittlicher Personaleinsatz festzustellen. Dennoch ist insgesamt von einem Mangel an Pflegekräften auszugehen, wofür jedoch keine Zahlen vorlagen.



Orte < 1.000 EW
Orte >= 1.000 EW

oben, v.l.n.r.:
Abb. 13: Lebensmittelversorgung in den Gemeinden des Hohenlohekreises 2017¹⁰

Abb. 14: Versorgung mit Banken und Poststellen im Hohenlohekreis 2017¹⁰

unten, v.l.n.r.:
Abb. 15: Gesundheitsversorgung in den Gemeinden des Hohenlohekreises 2017¹⁰

Abb. 16: Kinderbetreuung (Kindergärten oder/und Kindertagesstätten) und Ausstattung mit Grundschulen im Hohenlohekreis 2017¹⁰

Bei der **Kinderbetreuung** lässt sich ein kontinuierlicher Ausbau der Angebote durch die Kommunen feststellen, die jedoch regional unterschiedlich wahrgenommen werden. Einschränkungen sind bei der Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren in den Kommunen festzustellen. In der überwiegenden Zahl der Orte über 1.000 EW sind – laut Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen – ein Kindergarten und/oder eine Kindertagesstätte vorhanden (s. Abb. 16). Bei den Orten unter 1.000 EW ist dies deutlich seltener der Fall.

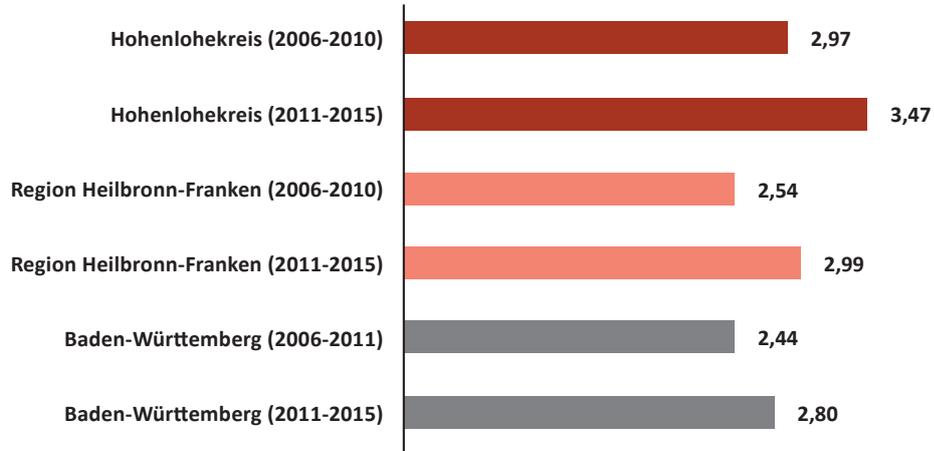
Die Schülerzahlen sind im Kreis in allen **Schulen** mit Ausnahme der neu gegründeten Gemeinschafts-

schulen aufgrund der demografischen Entwicklung rückläufig. Im Schuljahr 2016/17 gab es 31 **Grundschulen**, die sich laut Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen zum allergrößten Teil in Ortschaften über 1.000 Einwohner befinden, und zwar insbesondere in den Hauptorten und Kernstädten (s. Abb. 16). In 4 Ortschaften unter 1.000 EW gibt es laut Datenabfrage eine Grundschule.

Das **System weiterführender Schulen** besteht aus 12 Werkreal- und Hauptschulen, 8 Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), 8 Realschulen, 4 allgemeinbildenden Gymnasien und

5 Gemeinschaftsschulen sowie zwei Berufsschulzentren mit insgesamt 4 beruflichen Gymnasien. Die weiterführenden Schulen konzentrieren sich zum Großteil in und um die beiden Mittelzentren Künzelsau und Öhringen. An den 4 beruflichen Gymnasien erlangen viele Schülerinnen und Schüler im Hohenlohekreis ihre allgemeine Hochschulreife. Trotz eines unterdurchschnittlichen Übergangs von Grundschulen auf allgemeinbildende Gymnasien lag der Anteil der **Schulabgänger** mit Hochschulreife im Hohenlohekreis im Jahr 2013 (laut dem dritten Bildungsbericht 2015 des Landesinstituts für Schulentwicklung und des STALA Baden-Württemberg) 11 mit 30% in

Abb. 17: Durchschnittliche jährliche Zahl der baufertig-gestellten Wohnungen pro 1000 EW im Vergleich zwischen verschiedenen Raumeinheiten und verschiedenen Zeitphasen¹²



etwa im Landesdurchschnitt. Dies ist auf die große Bedeutung der beruflichen Gymnasien im Kreis zurückzuführen. Mit der Reinhold-Würth-Hochschule gibt es eine **Hochschule** im Kreis.

Die **Wohnsituation** im Hohenlohekreis ist durch eine – im Vergleich mit dem Landeswert und dem Wert für die Region Heilbronn-Franken – überdurchschnittlich hohe Anzahl an fertiggestellten Wohnungen in Relation zur Einwohner-

zahl zwischen 2006 und 2015 geprägt (s. Abb. 17). Gleichzeitig sind unterdurchschnittliche Wohnungs- und Baulandpreise kennzeichnend. Die Anzahl der Wohnungen hat in allen Gemeinden zugenommen. Den größten prozentualen Anstieg hatten analog zur Bevölkerungsentwicklung die Gemeinden im Südwesten nahe der Autobahn A6 und der S-Bahn-Anbindung. Anfang 2017 standen in allen Gemeinden mit Ausnahme von Öhringen, wo weitere Baulandausweisungen

geplant waren, Wohnbauflächen zur Verfügung, wobei kleinere Gemeinden zum Teil ein größeres Angebot vorhalten als die größeren Gemeinden. Höhere Leerstandsquoten sind in Gemeinden mit geringerem Bevölkerungszuwachs oder mit Bevölkerungsrückgang festzustellen.¹³

Abb. 18: Die Steuerungsgruppe bündelte die Diskussionen in den Arbeitsgruppen



2.2 Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen

Die Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen widmete sich der aktuellen Situation im jeweiligen Themenbereich, den wichtigsten Themenschwerpunkten sowie den von den AG-Mitgliedern gesehenen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Dies mündete in die Benennung von Herausforderungen, die in Zukunft zu meistern sein werden. Themenschwerpunkte und Herausforderungen werden im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben.

Arbeitsgruppe Wirtschaft

Für die Wirtschaftsunternehmen stellt die Zukunftsfähigkeit in Bezug auf die **Fähigkeit zur Innovation**, u.a. im Bereich **Digitalisierung** der Arbeitswelt und der Wirtschaft allgemein, aus der Sicht der Arbeitsgruppe eine Herausforderung dar. Festgestellt wurde auch, dass **Unternehmensgründungen** noch nicht in wünschenswertem Umfang stattfinden. Deshalb sah die Arbeitsgruppe in der zukünftigen **Wirtschaftsstruktur** des Hohenlohekreises und der Frage des zukünftigen Stellenwertes von **Forschung und Entwicklung** in den Unternehmen einen Themenschwerpunkt für die weitere Beschäftigung. Ein weiterer Punkt war der generell in allen Bereichen zu beobachtende Arbeitskräfte- und speziell **Fachkräftemangel**, der kein spezifisches, sondern ein deutschlandweit auftretendes Phänomen ist, der mit dem demografischen Wandel einhergeht. Mit der Abwanderung junger Menschen ist auch das Problem der **Nachfolge für die derzeitigen Leiterinnen und Leiter von Unternehmen** verbunden. Befürchtet werden für die Zukunft **Standortverlagerungen von Unternehmen**, sollten

Nachfolger bzw. zukünftige Firmenleiter eine weniger starke Bindung zur Region empfinden als dies bei den derzeitigen Führungspersonlichkeiten festgestellt wird.

Im Hinblick auf die **Rahmenbedingungen für das Funktionieren der Wirtschaft** wurden verschiedene infrastrukturelle Aspekte angesprochen. Dazu gehörten insbesondere der Ausbau der Netze für **schnelles Internet** und der Zugang zu diesem, insbesondere der Breitbandausbau, aber auch die **Verkehrsanbindungen** in den Bereichen Straßen und Schiene. Hier wurden Defizite (Internet, Straßenzustand, ÖPNV, Schienenverkehr) und Überlastungen (Straßen) gesehen. Bei den **Gewerbeflächen** wurde ein weiterer Bedarf zumindest in einigen Teilen des Landkreises diskutiert, vor allem in der Nähe zum Wirtschaftszentrum Heilbronn und in Autobahn-Nähe. Es wird jedoch auch die Konkurrenz mit anderen Flächennutzungen wahrgenommen, z.B. mit Flächen für Natur- und Landschaftsschutz oder Landwirtschaft. Ein Thema, das Sorgen bereitet, waren die **divergierenden Entwicklungen im Landkreis** in Bezug auf Bevölkerungszahlen und die Aufrechterhaltung von Grundversorgung und Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Diese Diskussion ging einher mit der Feststellung, dass ein hohes Arbeitsplatzangebot in einer Gemeinde nicht zwangsläufig auch eine Bevölkerungszunahme nach sich zieht. Als Problem, das auch die Mittelzentren jetzt schon betrifft und in Zukunft noch stärker betreffen könnte, wurde die **Aufrechterhaltung eines lebendigen Einzelhandels in den Ortszentren** vor allem vor dem Hintergrund des zunehmenden Internet-Handels gesehen.



Abb. 19: Mindmap der ersten Bestandsaufnahme in der Arbeitsgruppe Infrastruktur

Herausforderungen der Zukunft im Bereich Wirtschaft: Wie kann und soll sich die Wirtschaftsstruktur im Kreis in Zukunft entwickeln? Wie können das Risiko für Standortverlagerungen minimiert und das Klima und die Rahmenbedingungen für Unternehmensnachfolge, Unternehmensgründungen und den Zuzug von Fachkräften positiv gestaltet werden? Wie können Verwaltung und Wirtschaftsakteure hier besser zusammenarbeiten? Welchen Stellenwert sollen Industrie und Handel, Forschung und Entwicklung, wissensintensive Dienstleistungen und der Tourismus haben? Wie können die Flächennutzungskonkurrenzen in Zukunft bewältigt, ein Flächenmanagement sowie die zukünftige Standortpolitik und das Standortmarketing gestaltet und der Bedarf an Gewerbeflächen gedeckt werden? Wie können die vorhandenen Standortfaktoren positiv beeinflusst und nach außen getragen werden?



Abb. 20: Eine Vielzahl von Teilaspekten beschäftigte die Arbeitsgruppe Soziales und Gesundheit

Arbeitsgruppe Infrastruktur

Die Arbeitsgruppe sah sich einem sehr weit gefächerten Themenbereich gegenüber, den sie in folgende **Themenschwerpunkte** für die weitere Beschäftigung gliederte: Grundversorgung, Wohnen, Flächennutzung/Siedlungsentwicklung, Kooperation interkommunal, Verkehr, Freizeit. Als eine große Herausforderung wurde ähnlich wie in der Arbeitsgruppe Wirtschaft auch die **divergierende Entwicklung** (Stichwort: Heterogenität) im Landkreis im Hinblick auf **Strukturstärke und Strukturschwäche** und damit verbundene Verdichtungsansätze einerseits und dünn besiedelte Teile im Landkreis andererseits angesehen. Festgestellt wurde, dass es im Hohenlohekreis kein Oberzentrum gibt, ohne dass dies als eindeutig nachteilig oder eindeutig positiv gesehen wurde. In diesem Zusammenhang wurde darüber diskutiert, welche

Infrastrukturen in Zukunft vorgehalten werden sollen und was **Erreichbarkeit von Einrichtungen der Grundversorgung und der Daseinsvorsorge** vor dem Hintergrund möglichst gleichwertiger Lebensverhältnisse bedeutet. Der **Leerstand im Einzelhandel** wurde als Problem und Herausforderung benannt. Die Bedeutung des ÖPNV, der wohnortnahen Gesundheitsversorgung und der Breitbandversorgung wurde hervorgehoben. Eine weitere Herausforderung war aus der Sicht der Arbeitsgruppe der haushälterische Umgang mit der **Ressource Boden**. Deshalb wurden – wie bei der Arbeitsgruppe Wirtschaft, jedoch aus einer anderen Perspektive – **Flächennutzungskonkurrenzen** als Herausforderung thematisiert und hier der Bedarf an interkommunaler Abstimmung und Flächenmanagement gesehen.

Herausforderungen für die Zukunft im Bereich Infrastruktur:

Wie kann man eine zumutbare Erreichbarkeit von Infrastruktur definieren? Was kann und soll an Infrastruktur aufrechterhalten bzw. entwickelt werden- was sind die entscheidenden Kriterien? Wie behandelt man die verschiedenen Teilbereiche des Kreises? Welche Auswirkungen haben z. B. gute Straßen auf die weitere Entwicklung von Siedlungen? Wie weit möchten die Kommunen / der Kreis im Hinblick auf ihre Siedlungen wachsen?

Arbeitsgruppe Soziales und Gesundheit

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit dem existierenden und wünschenswerten **Gesellschafts- und Menschenbild** und den Voraussetzungen für ein **gelingendes Miteinander**. Sie fragte sich auch, wie sich „das Soziale“ und die Gesundheit gegenseitig bedingen und beeinflussen. Die

Gruppe nahm auch die Frage in den Blick, wie **menschen- und generationenfreundliche Umgebungen** beschaffen sein müssten und tangierte damit Themen des Wohnens, des Wohnumfeldes und der Stadt- und Ortsplanung. Aktuelle **gesellschaftliche Veränderungen** wurden erörtert und an Phänomenen wie sich verändernde Familienstrukturen, verstärkte Migration und der Wahrnehmung einer Bedeutungszunahme extremer politischer Bewegungen festgemacht sowie an Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt. Auch die Gleichberechtigung von **Frauen** und das Gender-Mainstreaming wurden thematisiert. Als erforderliche Antworten auf diese neuen Themenstellungen wurden Anforderungen in Bezug auf bestimmte Zielgruppen skizziert wie die erforderlichen **Unterstützungsangebote** für die wachsende Gruppe der Senioren und ihrer Angehörigen, aber auch für **Kinder, Jugendliche und Eltern**. Die genauere Betrachtung von sogenannten „vulnerablen“ oder verwundbaren Gruppen, d.h. von Gesellschaftsgruppen mit einem besonderen Risiko für Armut, Krankheit oder mangelnde gesellschaftliche Teilhabe, wurde als wichtig angesehen. Dabei wurden unter anderem auch **Inklusion** (von Menschen mit Behinderung) und **Integration von Zuwanderern** als zu bewältigende Herausforderungen benannt.

Im Zusammenhang mit der Frage, wer die Herausforderungen annehmen und zu Lösungen beitragen kann, wurde die Bedeutung und die **Zukunft des Ehrenamts** thematisiert, aber auch der **Fachkräftemangel im sozialen Bereich und im Gesundheitswesen**. Als wichtige soziale Themen wurden **alternative und bezahlbare Wohnformen**, die gesamte **Daseinsvorsorge** und die

Mobilität genannt. Die Gesundheit wurde als wichtiger Bereich für Zukunftsplanungen im Kreis gesehen.

Herausforderungen für die Zukunft im Bereich Soziales und Gesundheit:

Welches Gesellschaftsbild soll im Hohenlohekreis gelebt werden? Was braucht Gesellschaft, damit Miteinander gelingt? Wie beeinflusst das Soziale (z.B. der Zustand von Familien) die Gesundheit? Was ist ein gesundes Leben? Wie gestaltet man Teilhabe, Wohnen und menschenfreundliche Umgebungen? Wie wird der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen und im sozialen Bereich diese Bereiche verändern? Woran merken Bürger, dass sich durch den Prozess ZukunftHOK etwas verändert?

Arbeitsgruppe Bildung

Die Arbeitsgruppe sprach verschiedene Bildungsthemen an, widmete sich besonders der **Schulbildung** und erörterte die gesamte Vielfalt der unterschiedlichen **Schulangebote** im Hohenlohekreis. Auch in dieser Arbeitsgruppe wurden gesellschaftliche und demografische Veränderungen als die wesentlichen Triebkräfte für zukünftige, schon laufende oder erforderliche Veränderungen gesehen. Deutlich wurde die große **Bedeutung der beruflichen Schulen**, an denen auch ein großer Teil der Abiturienten im Kreis ihre Hochschulreife erlangt. Im Zentrum der Diskussion stand die **zukünftige regionale Schulentwicklung** vor dem Hintergrund abnehmender Schülerzahlen, schon vollzogener Zusammenlegungen und Aufgabe von Schulstandorten, Gründung von Gemeinschaftsschulen, mangelnder Größe von Schulen, insbesondere von Grundschulen und der in Zukunft voraussichtlich zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung, aber auch vor dem

Hintergrund des Sanierungsbedarfs von Schulen. Die zukünftige Entwicklung beeinflussen und steuern, zumindest aber besser einschätzen zu können, stand als Wunsch im Raum. Die Spezialisierung einzelner Standorte auf bestimmte Schwerpunkte wurde als eine denkbare Weiterentwicklung gesehen. Die Themen Digitalisierung und Industrie 4.0 wurden angesprochen sowie das Erfordernis, vor dem Hintergrund dieser neuen Themen auch neue Ausbildungsberufe und Bildungsgänge zu entwickeln.

Als Herausforderung auf der **Nachfrageseite** wurde gesehen, dass häufig traditionelle Wege bei der Schulwahl gewählt werden. Jugendliche würden oftmals die Mittlere Reife und gegebenenfalls über die Berufsschule das Abitur anstreben. Es wurde in der Arbeitsgruppe auch diskutiert, dass Berufsausbildung und berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten als Alternative zu einem klassischen Studium verdeutlicht werden sollten. In diesem Zusammenhang war ein weiteres wichtiges Thema der **Zugang zu Bildung** für alle Bevölkerungsgruppen. Der Umgang mit **Inklusion** für Schulträger und Schülerbeförderung und die **Integration** von Migrantinnen und Migranten im Bildungswesen wurden als wichtige Teilaspekte dieser Thematik gesehen. Als weitere Herausforderungen wurden die Erhaltung und Stärkung der **Attraktivität des Hochschulstandortes**, die **Vernetzung des Bildungsbereichs mit Akteuren in der Wirtschaft** und das **lebenslange Lernen** angesprochen.

Herausforderungen für die Zukunft im Bereich Bildung: Wie viele Schüler pendeln in den Kreis hinein und aus dem Kreis hinaus? Wie verändert Industrie 4.0 den Bereich Bildung und Schulen? Wie kann man



Abb. 21: Die Arbeitsgruppe Bildung bei ihrem ersten Zusammentreffen

den Kreis als Bildungsstandort attraktiver gestalten? Brauchen wir ein Schulentwicklungskonzept? Welche zukunftssträchtigen Ausbildungsberufe und Bildungsgänge müssen im Hohenlohekreis etabliert werden?

Arbeitsgruppe Ländliche Ressourcen

Die Arbeitsgruppe benannte unter dieser Überschrift eine Vielzahl unterschiedlichster Themen, die genauer betrachtet werden sollten: Zusammenleben, Vereins- und Kulturleben, Naturschutz / Landschaftserhalt / Land- und Forstwirtschaft, (weiche) Standortfaktoren. Als entscheidende Triebkräfte für das **Zusammenleben und das Vereins- und Kulturleben** wurden gesellschaftliche Veränderungen und veränderte Lebensformen gesehen. Abnehmendes **bürgergesellschaftliches Engagement** wurde als Risiko gesehen, auch wenn festgestellt wurde, dass es aktuell noch viele Menschen gibt, die sich engagieren und in die Gemeinschaft einbringen. Der Wunsch nach dem „ursprünglichen Dorfleben“, das man gerne erhalten würde, und nach der Rückkehr abgewanderter junger



Abb. 22: Dokumentation von Ergebnissen einer Arbeitsgruppe

Menschen wurde formuliert. Damit waren auch gerade die kleineren **Dörfer mit der umliegenden Landschaft** und ihren touristisch interessanten Punkten als wichtige Potenziale und weiche Standortfaktoren des Landkreises angesprochen. Als Herausforderung für die Zukunft wurde deshalb die **Aktivierung von Leerständen und Brachen** in den Dörfern gesehen. Die Zusammenhänge zwischen dem **Strukturwandel in der Landwirtschaft** und den entstandenen Leerständen von Hofstellen wurden als große Herausforderung aufgezeigt. Der landwirtschaftliche Strukturwandel bringt jedoch nicht nur Veränderungen der Dorfstrukturen mit sich, sondern auch die Frage, wie sich **landwirtschaftliche Betriebe** für die Zukunft aufstellen sollen. Als Chancen, aber auch als zu bewältigende Herausforderungen in der Landwirtschaft wurden die Themen **Hofnachfolge, ungenutzte Potenziale im Agrotourismus und in der Direktvermarktung** gesehen.

Das **naturräumliche Potenzial** des Hohenlohekreises wurde von der

Arbeitsgruppe deutlich gemacht. Hier wurden nicht nur die markanten Tallandschaften von Kocher und Jagst, sondern weitere, weniger bekannte Bereiche wie zum Beispiel das Steinbacher Tal (einer Stufenrandbucht im Übergang zwischen der Hohenloher Ebene und den Waldenburger Bergen bzw. dem Mainhardter Wald) angesprochen. Ein Risiko für Landwirtschaft, Naturschutz sowie Landschaftserhalt und -pflege, damit auch für die weichen Standortfaktoren und die Attraktivität des Hohenlohekreises wurde im **Flächenverbrauch** für Wohn-, Verkehrs- und Gewerbenutzungen gesehen. Die **Bewältigung von Flächen-nutzungskonflikten** sollte als eine vordringliche Zukunftsaufgabe verstanden werden. Aber auch die landwirtschaftliche Flächen-nutzung bringt nach Auffassung der Arbeitsgruppe nicht immer nachhaltige Entwicklungen mit sich. Die flächenmäßige Zunahme von Monokulturen (z.B. Maisanbau für die energetische Biomassenutzung) wurde als Problem zum Beispiel für die Artenvielfalt benannt. Als Herausforderung

wurde deshalb eine zukünftig **nachhaltigere Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen** benannt.

Herausforderungen für die Zukunft im Bereich „Ländliche Ressourcen“:

Wie können Leerstände für Jung und Alt genutzt werden? Wie können die Menschen zu den interessanten Punkten im HOK geführt werden? Wie kann man das ursprüngliche Dorfleben erhalten? Wie bekommt man junge Menschen / Familien in den ländlichen Raum? Wie können Vereine gestärkt werden? Wie schaffen wir es, dass wir stärker als Kulturraum wahrgenommen werden? Wie kann Fläche sinnvoll genutzt / umgenutzt werden?

Arbeitsgruppe Kommunale Potenziale

Die Arbeitsgruppe setzte sich ausschließlich aus Bürgermeisterin und einer Bürgermeisterin unter der Leitung des Landrats zusammen, sodass die angesprochenen Themen aus der kommunalpolitischen Perspektive zu verstehen sind. Deutlich wurde, dass zwar durchaus große Potenziale der Gemeinden und Städte im Kreis gesehen werden, dass jedoch auch in vielerlei Hinsicht Handlungsdruck empfunden wird. Als eine große Zukunftsaufgabe wurde die **Gewährleistung der Daseinsvorsorge**, z.B. im Bereich Gesundheitsversorgung und die Erfüllung von **Anforderungen im Bereich Mobilität** gesehen. Problem sei nicht oder nicht ausschließlich, dass die Gemeinden weniger Einnahmen als in der Vergangenheit generieren, sondern dass die Anforderungen an die Gemeinden und damit auch die erforderlichen Ausgaben steigen. Für die Bewältigung der kommunalen Aufgaben, aber auch für die Klärung der Frage,

welche Aufgaben zusätzlich zu den Pflichtaufgaben übernommen werden sollen, wurde ein schwieriges Spannungsfeld beschrieben. Dazu gehört auf der einen Seite das Empfinden, dass von Bürgerinnen und Bürgern hohe **Erwartungen an die Gemeinden** in Bezug auf Leistungen gestellt werden. Auf der anderen Seite gehört dazu die Sorge, dass es zu einem **Auseinanderdriften des Landkreises** kommen könnte, unter anderem weil nicht alle Gemeinden die gleichen Voraussetzungen und Möglichkeiten haben, (potenziellen) Bürgerinnen und Bürgern Angebote machen zu können. Dadurch entstünden auch Verteilungskämpfe bezüglich der **Finanzierung von Leistungen** und Konkurrenz unter den Gemeinden, auch in Bezug auf die Kreisumlage. Schließlich ging es auch um die Frage nach der Identifikation der Bürgerschaft mit dem Landkreis: verstehen sich die Kreiseinwohner und deren Vertreterinnen und Vertreter in den Gemeinden und Städten gleichzeitig auch als Bürgerinnen und Bürger des Hohenlohekreises?

Auch diese Arbeitsgruppe sprach das Thema der **Flächennutzung** als ein wichtiges zu bewältigendes Zukunftsthema an. Im Vordergrund standen die festgestellten Grenzen für die Ausweisung von **Gewerbeflächen**, aber auch die Grenzen der Vermarktbarkeit von Gewerbeflächen. Die interkommunale Vermarktung, eine gemeinsame Standortpolitik und das gemeinsame Gewerbeflächenmanagement wurden als Herausforderungen der Zukunft gesehen. Aufgrund dieser Problematik, aber auch aufgrund weiterer Aufgabebereiche der Gemeinden ergab sich als Themenschwerpunkt für die Arbeitsgruppe die Beschäftigung mit der **interkommunalen**

Schlussfolgerungen aus der Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen

Herausforderungen, die von mehreren Arbeitsgruppen gesehen werden:

- Zukünftige Flächennutzung und (Gewerbe-)Flächenmanagement
- Standortpolitik
- Demografischer Wandel, gesellschaftliche Veränderungen und bürgerschaftliches Engagement
- Mögliche Verstärkung von Disparitäten im Kreis („heterogene Entwicklung“)
- Interkommunale Abstimmung und Kooperation
- Abwanderung junger Menschen und Fachkräftemangel

Themen, die von mehreren Arbeitsgruppen als wichtig angesehen werden:

- Lebensbedingungen / Standortfaktoren / Attraktivität des Kreises
- Soziales Miteinander / Zusammenleben
- Gewerbeflächen
- Wohnen
- Grund- und Nahversorgung, Daseinsvorsorge

Zusammenarbeit aller Städte und Gemeinden im Kreis, nicht nur, aber auch in Bezug auf das Thema Gewerbeflächen.

Herausforderungen für die Zukunft im Bereich „Kommunale Potenziale“:

Wie schaffen wir es, die ärztliche Versorgung aufrechtzuerhalten? Welche Aufgaben, die nicht zu den Pflichtaufgaben gehören, nehmen wir uns als Gemeinden und Landkreis vor? Wie schaffen wir ein neues Bewusstsein zur Daseinsvorsorge in der Bürgerschaft? Wie nehmen wir unsere kommunalen Gremien und die Bürger mit, wenn wir Veränderungen herbeiführen wollen? Wie schaffen wir es, die Attraktivität des Kreises hervorzuheben und zu stärken? Was ist das Alleinstellungsmerkmal des Hohenlohekreises (Marke Hohenlohe)? Wie erreichen wir interkommunale Zusammenarbeit trotz Konkurrenz und rechtlicher Rahmenbedingungen? Wie kann das gegenseitige Vertrauen gestärkt

werden? Welche Lasten bzw. Kosten soll die Bürgerschaft übernehmen? Wie soll Mobilität in Zukunft organisiert und bezahlt werden? Was tun wir für Seniorinnen und Senioren im Kreis? Wo können wir durch Zusammenarbeit Geld sparen?

Abb. 23: Vertreter der Arbeitsgruppe Kommunale Potenziale diskutieren mit Teilnehmenden des Bürgerforums



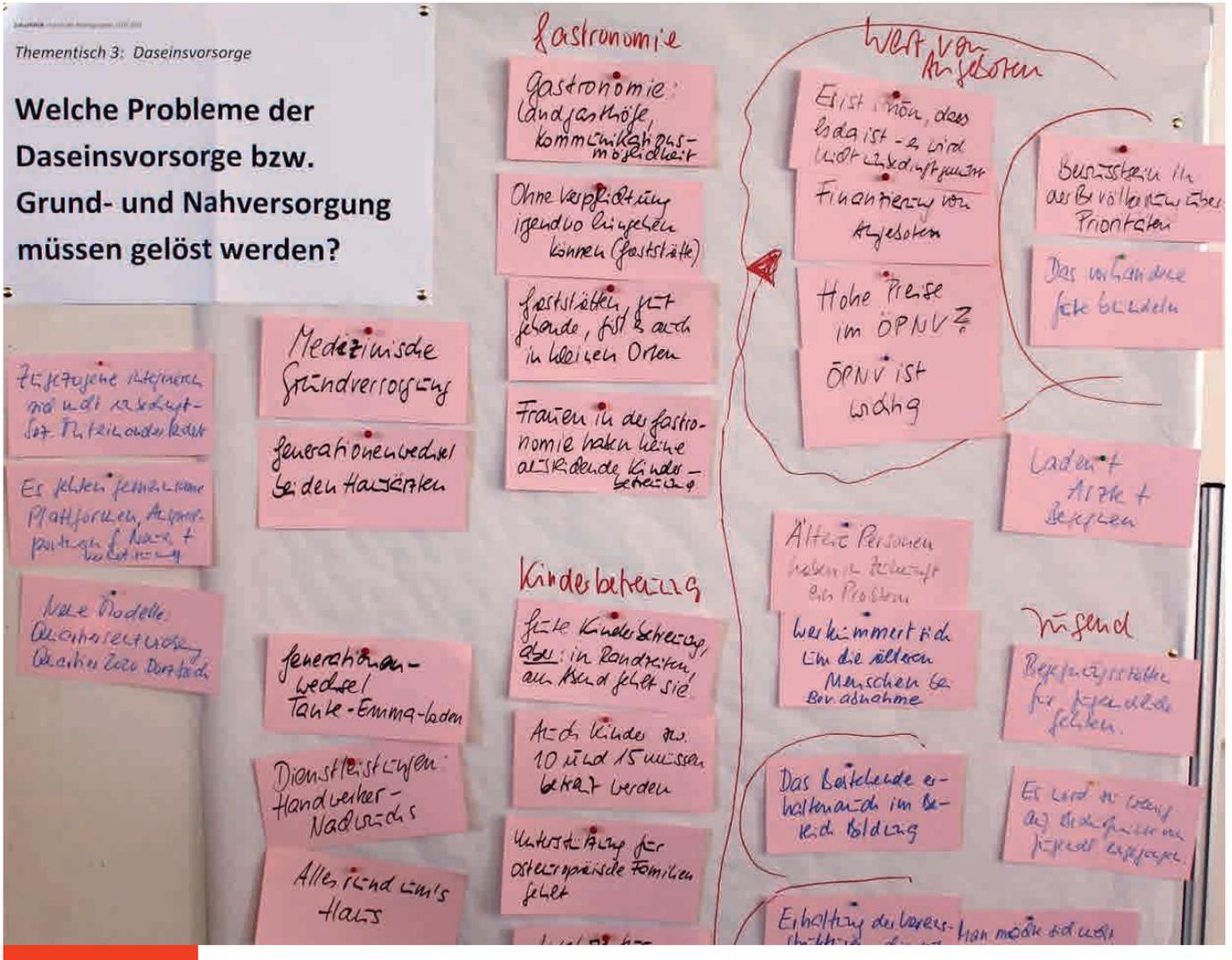


Abb. 24: Das Thema Daseinsvorsorge beim Forum der Arbeitsgruppen

2.3 Forum der Arbeitsgruppen: Diskussion von Querschnitts- und Schwerpunktthemen

Das Forum der Arbeitsgruppen im Juli 2017 bot die Gelegenheit, arbeitsgruppenübergreifend solche Themen zu vertiefen, die in den Arbeitsgruppen-Sitzungen als Überschneidungs-, Querschnitts- und Schwerpunktthemen von mehreren Gruppen besprochen worden waren.

Heterogene Entwicklung im Kreis

Zu diesem Thema wurde gefragt, in welcher Hinsicht und in welchen Bereichen im Hohenlohekreis heterogene Entwicklungen und regionale Disparitäten zu beobachten sind. Die Tischgruppe kam zu dem Ergebnis, dass dies zuallererst bei der Bevölkerungsentwicklung/-dichte/-verteilung als einer wichtigen übergeordneten Größe und Triebkraft für weitere Entwicklungen der Fall sei. Unterschiede wurden außerdem bei Verkehrs- und Wohnungsangeboten, bei den Preisen für Wohnen und Bauen, in Bezug auf die Finanzkraft der Gemeinden,

aber auch im Bereich Schulen angesprochen.

Attraktivität des Hohenlohekreises

Gefragt war danach, was die Attraktivität des Hohenlohekreises ausmacht. Hier wurden folgende Stichworte gesammelt: Arbeitsplätze, Bildungsangebote, Landschaft, Kultur, Menschlichkeit, Bodenständigkeit, Miteinander, Zusammengehörigkeitsgefühl, Ruhe und Natur, Freizeitangebote. Die Gruppe tauschte sich auch über besondere Alleinstellungsmerkmale des Hohenlohekreises aus und notierte die Punkte Schrauben,

Kulturhistorie, Weltmarktführer und Natur. Eingeschränkt werde die Attraktivität vor allem durch die Faktoren Qualität und Quantität von Wohnraum sowie Art der Arbeitsplätze (Branchen, Teilzeitangebote usw.).

Gewerbeflächen

Konstatiert wurde eine Knappheit des Flächenangebotes. Gründe sind: Flächenreservierungen für Firmenerweiterungen durch das ansässige Gewerbe, ungeeigneter Zuschnitt, schlechte Lage. Das vorhandene Flächenangebot kann nach Ansicht der Anwesenden entweder nicht ausreichend genutzt werden oder weist keine ausreichende Qualität für die Vermarktung auf. Verschärft werde die Situation durch die verstärkte Nachfrage aufgrund von Flächenmangel im Verdichtungsraum Stuttgart und im Raum Heilbronn. Diese Nachfrage betrifft insbesondere die Flächen in Autobahnnahe und vor allem den Westen des Kreises. Dies fördere eine heterogene Entwicklung im Kreis.

Gleichzeitig sei die weitere Gewerbeflächenentwicklung in der Bevölkerung umstritten. Eine ausgewogene Entwicklung im Kreis, d.h. in allen Gemeinden, sollte angestrebt werden. Lösungen wurden gesehen in einer Kooperation zwischen den Gemeinden und darin, dass dem örtlichen Gewerbe im Sinne einer nachhaltigen Flächennutzung der Vorrang bei der Flächenvermarktung eingeräumt werden sollte.

Grund-/Nahversorgung und Daseinsvorsorge

An diesem Tisch wurden sowohl Themen der Versorgung im engen Sinne in den Blick genommen als auch damit zusammenhängende Fragen des Gemeinschaftslebens angesprochen. Generell waren einige der Meinung, dass es zum Teil in der Bürgerschaft

an einem passenden Maßstab für das Wünschenswerte fehle, wenn es um Erwartungen an Versorgungsleistungen geht. Insbesondere im Bereich der Mobilität und des Verkehrs hätten Bürgerinnen und Bürger hohe Anforderungen. Neue Mobilitätskonzepte wurden als wichtig angesehen.

Als besondere Herausforderung wurde thematisiert, den Generationenwechsel und nötige Nachfolgeregelungen in fast allen Bereichen der Daseinsvorsorge und der Grundversorgung zu bewältigen. Das gelte zum Beispiel auch für Gaststätten als wichtigen Kommunikationszentren. Als weiteres Problemfeld wurde die Integration von Neubürgern benannt. Dabei wurde die Notwendigkeit neuer Plattformen, Ansprechpartner und auch neuer Wohnformen gesehen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen wurde in den Blick genommen. Spezielle Herausforderungen wurden bei der Betreuung von älteren Kindern aufgrund der Berufstätigkeit von Frauen und generell neuer Lebensformen gesehen. Für Jugendliche seien weiterhin oder vermehrt zwanglose Treffpunkte sehr wichtig. Auch die Erhaltung von Vereinen und die zusätzliche Schaffung neuer Freizeitangebote wurden als zentrales Anliegen formuliert.

Wohnen

Als Potenzial und günstigen Standortfaktor des Kreises wurden die vergleichsweise geringen Kosten für das Wohnen herausgestellt. Festgestellt wurde jedoch einschränkend auch die ungleiche Verteilung von Wohnungsangeboten im Kreis mit mehr und günstigeren Angeboten in den eher abgelegenen Gebieten. Die Diskrepanz zwischen Leerständen in ländlichen Orten auf der einen Seite und fehlenden Angeboten in den größeren Orten auf der

anderen Seite sowie das als eher knapp wahrgenommene Angebot an Mietwohnungen bei gleichzeitig steigenden Preisen wurden angesprochen. In diesem Zusammenhang wurde auch das als nicht ausreichend empfundene ÖPNV-Angebot für die stark ländlich geprägten Gegenden thematisiert. Deutlich wurde, welche gesellschaftlichen Veränderungen und Befindlichkeiten das Thema Wohnen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite prägen. Ängste vor dem Vermieten bei Alleinstehenden wurden z.B. thematisiert. Es wurde betont, dass neue Wohnformen entwickelt werden müssen (Beispiel Quartiersentwicklung 2020), um verschiedensten Lebensformen (z.B. Singles, darunter auch ältere Alleinstehende, junge Familien) und dem wachsenden Bedarf an (Miet-)Wohnungen gerecht zu werden.

Schließlich wurde auch die zunehmende Notwendigkeit von sozialem Wohnungsbau besprochen.

Natur- und Landschaftsschutz

Das Potenzial der Landschaft im Hohenlohekreis wurde von der Tischgruppe zwar anerkannt. Auch die Potenziale der kleinen Dörfer in der umgebenden Landschaft wurden angesprochen. Es wurde jedoch auch Unsicherheit laut, inwieweit die Landschaft in weiten Teilen (noch) als „schön“ zu bezeichnen sei, da Zersiedelung und Zerschneidung vor allem in der Hohenloher Ebene unübersehbar seien. Die Notwendigkeit der verträglichen Bebauung in den Tallagen bzw. des Nichtbebauens sensibler Bereiche wurde angesprochen und eine größere Wertschätzung für die Natur gefordert. Es wurde festgestellt, dass der Naturschutz von vielen

Akteuren häufig als Bremse für die wirtschaftliche Entwicklung oder für Siedlungsentwicklungen empfunden werde. Um sowohl in Bezug auf diese Wahrnehmung als auch hinsichtlich des anhaltenden Flächenverbrauchs gegenzusteuern, wurden unter anderem diese Ansätze diskutiert: übergreifende und ganzheitliche Konzepte für die Raumentwicklung zur Konfliktvermeidung, finanzielle Kompensation für die Bereitstellung von Natur als Erholungsraum sowie Ausbau des Landschaftstourismus zur besseren Wertschöpfung. Landwirte wurden als zentrale Akteure und als Grundpfeiler für die Kulturlandschaftspflege benannt.

2.4 Befragung der Gremienmitglieder in den Städten und Gemeinden

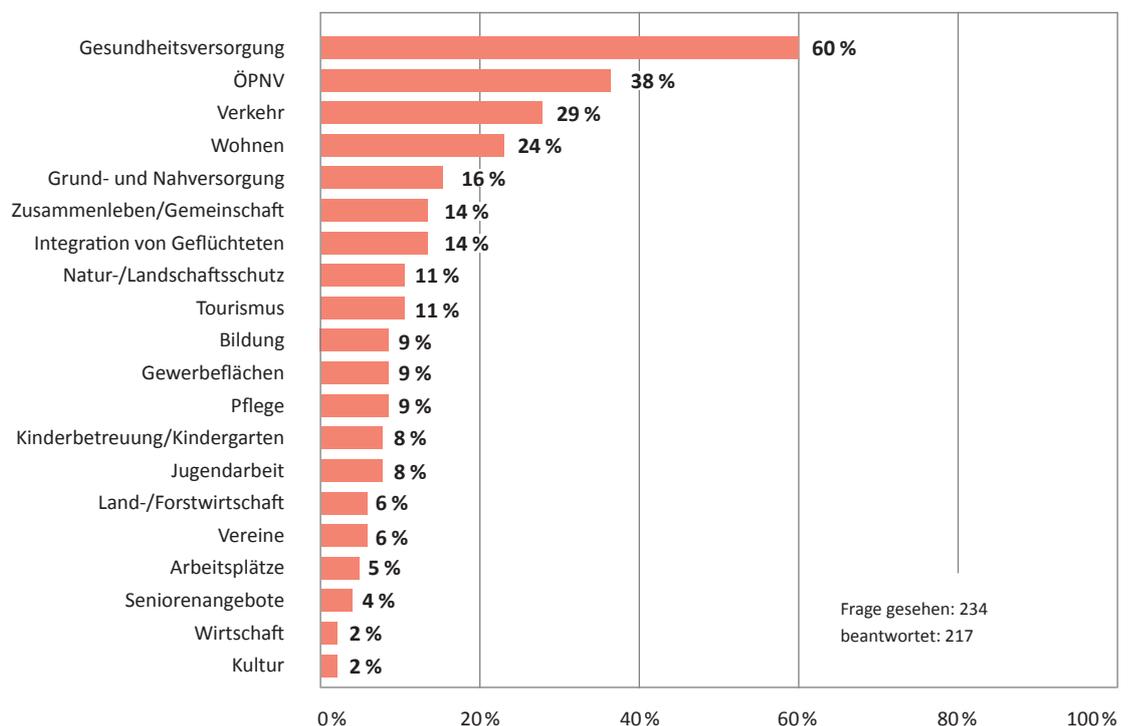
Es nahmen 234 von insgesamt 785 Kommunalvertreterinnen und -vertretern an der Online-Befragung im Zeitraum Mai bis August 2017 teil. Zu den Befragten gehörten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister (7 von 16 nahmen teil), Mitglieder von Gemeinderäten (114 von 319), Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher sowie Mitglieder von Ortschaftsräten (104 von 438). Es wurden Fragen zum Landkreis, zur Ebene der Städte und Gemeinden und zur Ortsteil-Ebene gestellt. Eines der Ergebnisse ist, dass dem Hohenlohekreis

eine **hohe Lebensqualität** attestiert wird. Fast 80% der Befragungsteilnehmenden haben die Frage nach der Lebensqualität im Kreis mit gut oder sehr gut beantwortet (s. Abb. 26).

Abb. 25 verdeutlicht, welchen Handlungsbedarf die Befragten verschiedenen Themenbereichen zuordnen. Sie konnten maximal drei verschiedene Themenfelder auswählen. Zum Beispiel wurde 140 Mal (das entspricht 60% der gegebenen Antworten) der Bereich Gesundheitswesen als Themenfeld mit großem Handlungsbedarf angegeben. Da sowohl das Thema Verkehr allgemein als auch der ÖPNV häufig genannt wurden, ergibt sich eine insgesamt große Bedeutung des Themenfeldes Mobilität.

Abb. 25: Handlungsbedarf auf Landkreis-Ebene in verschiedenen Themenbereichen nach Meinung der befragten Kommunalvertreterinnen und -vertreter¹⁴

In welchen Themenbereichen erkennen Sie den größten Handlungsbedarf im Landkreis in Zukunft? (max. 3 Bereiche)



Wie bewerten Sie die Lebensqualität im Hohenlohekreis allgemein?

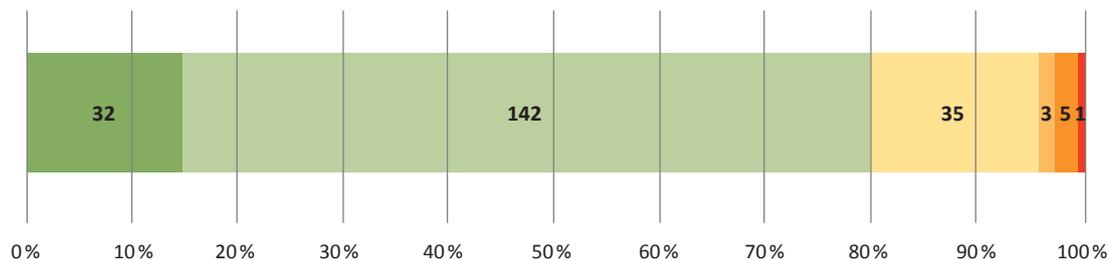


Abb. 26: Lebensqualität im Hohenlohekreis nach Meinung der befragten Kommunalvertreterinnen und -vertreter¹⁴

Frage gesehen: 234
beantwortet: 218

- 1 = sehr gut
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 = sehr schlecht

Wie bewerten Sie die aktuelle Qualität in den Städten und Gemeinden in diesen Bereichen?

Bereich	Mittelwert aus 193 - 219 Antworten
Arbeitsplätze	1,9
Wirtschaft	2,0
Vereine	2,1
Lebensqualität allgemein	2,2
Kinderbetreuung und Kindergärten	2,2
Bildung (schulische und außerschulische Angebote)	2,3
Zusammenleben und Gemeinschaft	2,4
Wohnen	2,5
Grund- und Nahversorgung (Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs)	2,7
Natur- und Landschaftsschutz	2,7
Kultur	2,8
Land- und Forstwirtschaft	2,8
Seniorenangebote	2,9
Jugendarbeit	2,9
Gewerbeflächen	2,9
Pflege	2,9
Integration von und Zusammenleben mit Geflüchteten	2,9
Gesundheitsversorgung	3,1
Tourismus	3,2
Verkehr	3,7
Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPVN)	3,8

Abb. 27: Qualität einzelner Bereiche in den Städten und Gemeinden ausgedrückt in Schulnoten nach Meinung der Kommunalvertreterinnen und -vertreter¹⁴

Frage gesehen: 234
beantwortet: 193

- Antwortmöglichkeiten:
1 = sehr gut bis
6 = sehr schlecht

Abb. 28: Defizite der Ortschaften und Kernstädte im Hohenlohekreis nach Ansicht der befragten Kommunalvertreterinnen und -vertreter¹⁴

In welchen Bereichen gibt es in Ihrer Ortschaft bzw. der Kernstadt Defizite? (max. 3 Bereiche)

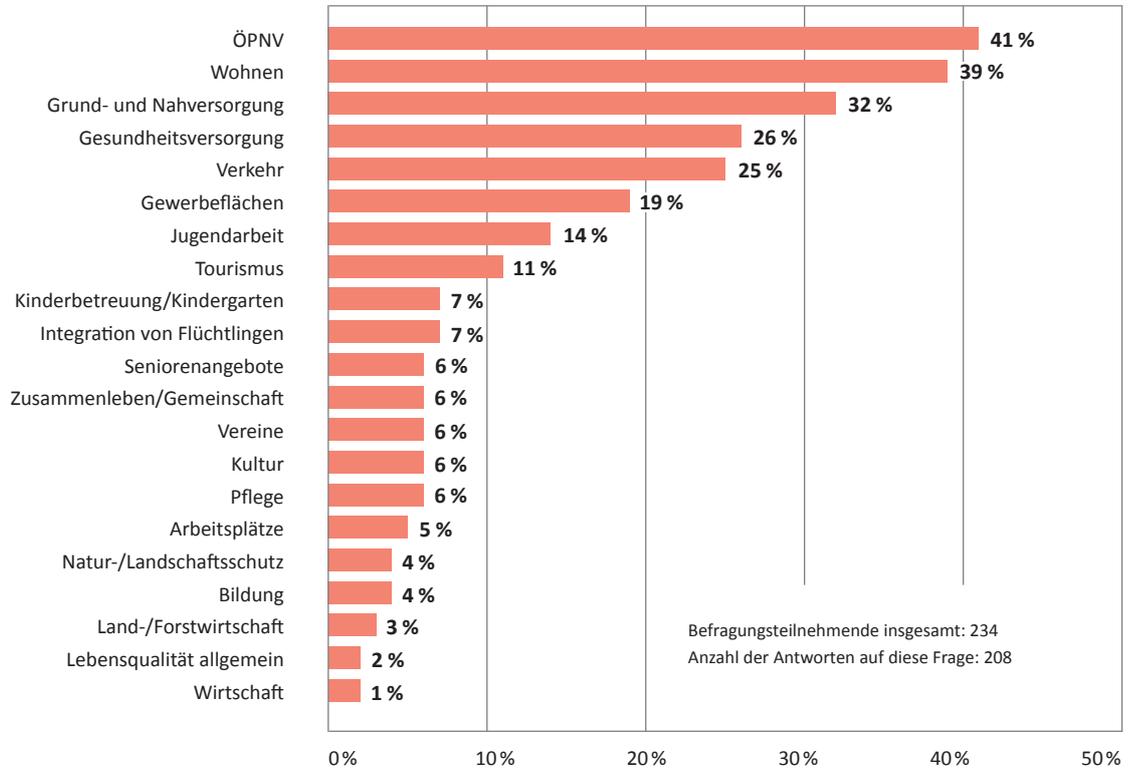
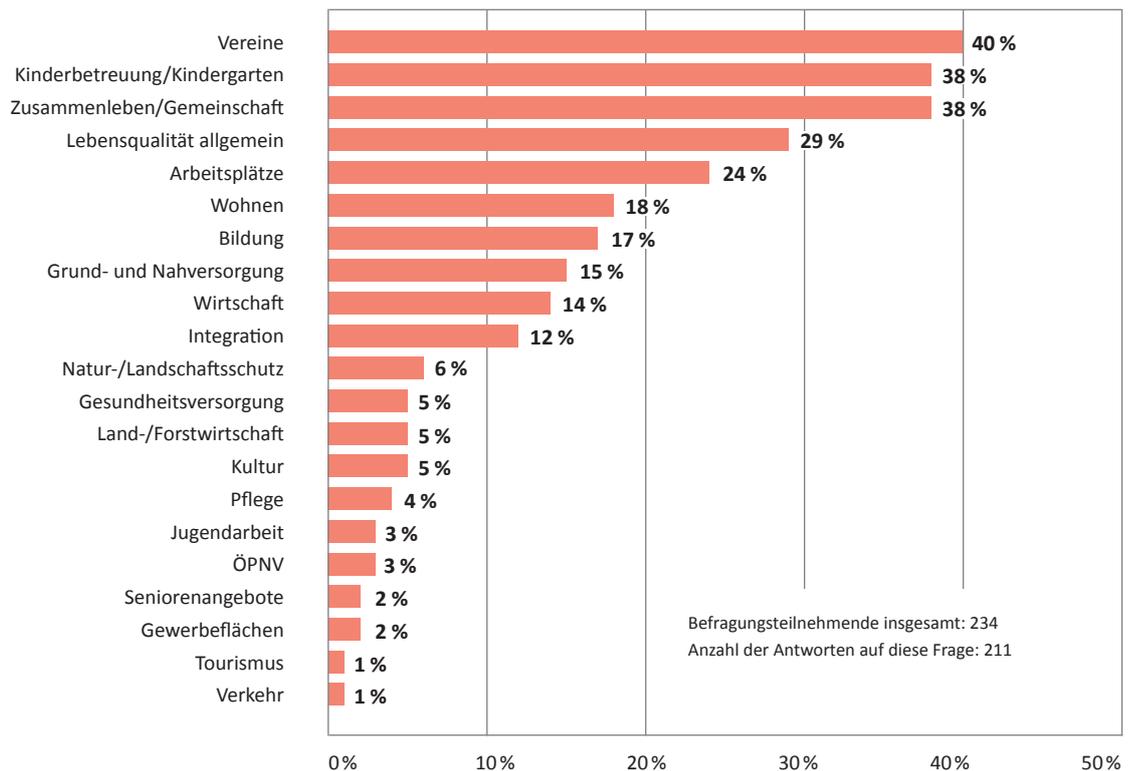


Abb. 29: Stärken der Ortschaften und Kernstädte im Hohenlohekreis nach Ansicht der befragten Kommunalvertreterinnen und -vertreter¹⁴

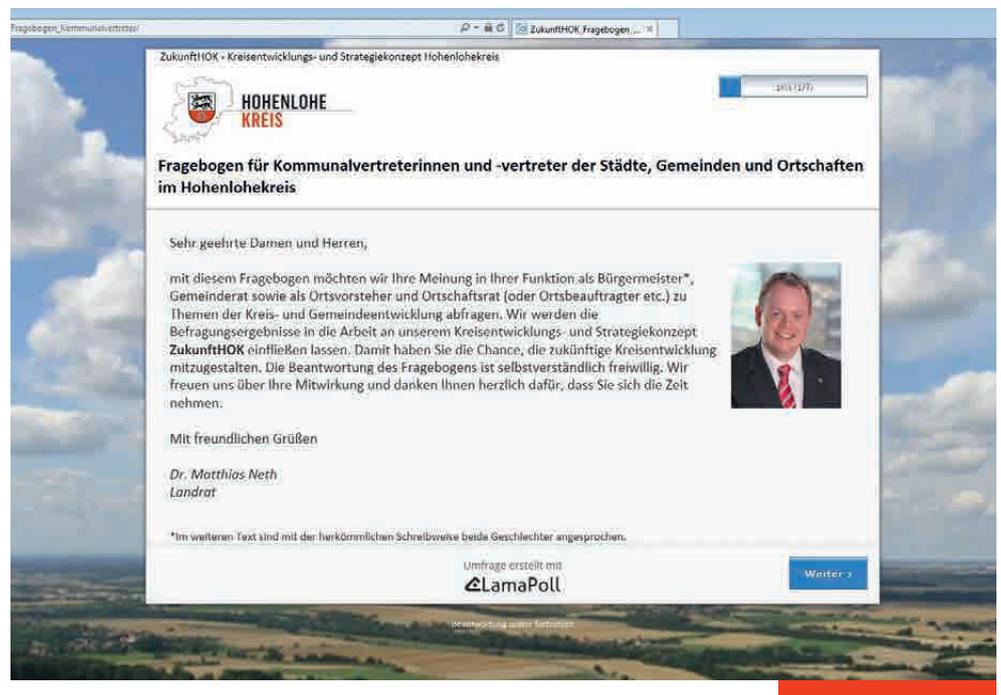
In welchen Bereichen sieht es in Ihrer Ortschaft bzw. der Kernstadt besonders gut aus? (max. 3 Bereiche)



Gefragt nach der Begründung für die ausgewählten Themenbereiche mit Handlungsbedarf wurden unterschiedliche Erklärungen abgegeben. Diese wurden bei der Auswertung nach Unterthemen gruppiert:

- Gesundheitsversorgung (128 Begründungen): 67 x Krankenhaus, 37 x Ärzte allgemein und Hausärzte, zusätzlich zahlreiche Nennungen zu Fachärzten
- ÖPNV (75 Begründungen): 21 x schlechte Versorgung abgelegener und kleiner Orte, 13 x Taktung, zeitliches Angebot + Zuschnitt auf Schülerverkehr, 12 x bestimmte Zielgruppen wie Senioren und junge Menschen, 10 x fehlende Stadtbahn / S-Bahn (Raum KÜN)
- Verkehr allgemein (63 Begründungen): 25 x schlechter Straßenzustand, 16 x Straßenausbau bzw. -sanierung, 11 x überlastete Straßen, 7 x ÖPNV
- Wohnen (46 Begründungen): 24 x zu hohe Kosten (für Bauen und Wohnen), 15 x Bauen (zu wenige Bauflächen, zu teuer), 6 x fehlende Mietwohnungen
- Grund- und Nahversorgung (35 Begründungen): keine oder zu wenige Läden, fehlende Bäcker und Metzger in den kleinen Orten, zu lange Wege, Konzentration des Angebotes in den Zentren
- Natur- und Landschaftsschutz (22 Begründungen): findet zu wenig statt, stattdessen zu viel Zersiedelung und Flächenverbrauch

Gute Noten bekommen die Städte und Gemeinden in den Bereichen Wirtschaft/Arbeitsplätze, Zusammenleben/Gemeinschaft/Vereine und Kinderbetreuung (s. Abb. 27). Als befriedigend werden z.B. Grund- und Nahversorgung, Natur- und Landschaftsschutz, Seniorenangebote/Pflege oder Integration von Geflüch-



teten eingestuft. Die Bereiche Verkehr allgemein sowie ÖPNV werden von 21 Themenbereichen am schlechtesten bewertet.

Auch auf der Ebene der Ortschaften und Kernstädte der Gemeinden sehen die Befragten den Bereich ÖPNV als defizitär an, gefolgt von den Themen Wohnen, Grund-/Nahversorgung, Gesundheitsversorgung und Verkehr allgemein (s. Abb. 28). Besondere Stärken der Orte sind in den Augen der Befragten: Vereine/Zusammenleben und Gemeinschaft, Kinderbetreuung, Lebensqualität allgemein, Arbeitsplätze (s. Abb. 29).

Zum Thema Wohnungs- und Bauflächenangebot in einzelnen Ortschaften ist folgendes Fazit aus der Befragung zu ziehen: Wohnraum für Familien oder Senioren wird als häufig zu teuer eingestuft. In einer Reihe von Ortschaften fehlen in den Augen der Befragten ausreichend Baumöglichkeiten. Für Alleinstehende, Senioren und Interessenten für

Mietwohnungen sei das Angebot nicht ausreichend.

Die Bedeutung von Kooperation über Orts- und Gemeindegrenzen hinweg wird bei der Befragung deutlich. Sehr wichtig oder wichtig ist für 84% der Befragungsteilnehmenden die Kooperation bei der touristischen Vermarktung, für 80% bei der Flächennutzungsplanung, für 74% bei den Gewerbeflächen, für 73% bei Verwaltungsaufgaben und für 55% beim Flächenmanagement allgemein. Zusätzlich wurde eine Vielzahl von weiteren Beispielen für mögliche Gegenstände von interkommunaler Kooperation genannt.

Abb. 30: An der Online-Befragung hat rund ein Drittel der kommunalen Vertreterinnen und Vertreter der Städte und Gemeinden im Hohenlohekreis teilgenommen

2.5 Bürgerbeteiligung

Die Bürgerinnen und Bürger des Hohenlohekreises wurden in fünf Bürgerrunden und einem Bürgerforum beteiligt.

Ergebnisse der Bürgerrunden

Die Auswertung der Bürgerrunden ergibt eine Reihe von Themen, bei denen die Teilnehmenden Handlungsbedarf sehen, aber auch Lösungsansätze formuliert haben.

- hohe Verkehrsbelastung und als schlecht wahrgenommener Straßenzustand,
- unzureichender Verkehr „quer zu den Tälern“,
- unzureichendes, zum Teil als zu teuer wahrgenommenes und auf zentrale Orte zugeschnittenes ÖPNV-Angebot insbesondere für die kleinen, abgelegenen Orte, gleichzeitig mangelnde Auslastung des ÖPNV,
- Anspruch an eine möglichst umweltfreundliche, vom PKW unabhängige Mobilität,

Als übergeordnete Fragestellung wurde formuliert: Wie können die Verkehrs-, Erreichbarkeits- und Mobilitätsprobleme gelöst werden? Lösungsansätze wurden in der besseren Ausrichtung des ÖPNV an den vorhandenen Bedarfen sowie vor allem auch in alternativen Mobilitätskonzepten und -angeboten gesehen. Es wurde eine enge Verzahnung der Fragen der Daseinsvorsorge mit den Fragen der Mobilität wahrgenommen.

In allen Bürgerrunden wurden Themen diskutiert, die mit den Potenzialen und der **Attraktivität des Hohenlohekreises** zu tun haben. Ein Teil der Gespräche zu diesem Themenkomplex trägt als Überschriften die Begriffe „Landschaft“, „Flächennutzung“, „Umwelt“, „Natur“ und „Heimat“. Andere Aspekte von Attraktivität waren Bürgerfreundlichkeit und Willkommenskultur für Gäste und Migranten sowie die Attraktivität für junge Menschen, Auszubildende und Fachkräfte.

Neben der **Wirtschaft** mit ihren Arbeitsmöglichkeiten und den vorhandenen Möglichkeiten der Daseinsvorsorge wurde die **Landschaft als Potenzial des Hohenlohekreises** erkannt. Allerdings wurde auch – ähnlich wie beim Forum der Arbeitsgruppen – eine Gefährdung dieses Landschaftspotenzials durch Zersiedelung gesehen. Deshalb sollten neue Ansätze der Vereinbarung unterschiedlicher Flächennutzungen miteinander gesucht werden. Flächenmanagement, dezentrale Energiekonzepte und neue Wohnkonzepte sollten zusammengedacht werden. In den verschiedenen Bürgerrunden wurde der Wunsch nach einer Ausgewogenheit zwischen wirtschaftlicher Stärke, Sicherung und Pflege der landschaftlichen Qualitäten und der Umweltqualität sowie



Abb. 31: Bei den Bürgerrunden wurden Lösungen und Ideen, aber auch Herausforderungen und Beforderungen gesammelt. Am Ende wurden die Top-Themen näher besprochen, die sich in den Gesprächen ergeben hatten.

Ähnlich wie bei der Kommunalvertreter-Befragung wurden **Verkehr und Mobilität** in allen Bürgerrunden als wichtiges Themenfeld angesprochen. Hier wurde ein großer Verbesserungsbedarf gesehen sowie ein Wunsch nach Veränderung formuliert. Als Gründe wurden von den Teilnehmenden angegeben:

- mangelnde Unabhängigkeit von Personen ohne PKW, gerade jungen Menschen und Senioren,
- zu wenig vom PKW unabhängige Mobilität für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer,
- zukünftige Sicherstellung der Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

einer möglichst umweltschonenden Landwirtschaft deutlich. Wichtig war einigen Teilnehmenden auch, dass Landwirte bei der Kulturlandschaftspflege unterstützt werden müssen. Bewusstseinsbildung für den Wert der Umgebung, für Dorf- und Umweltpflege sowie für regionale Produkte wurde als wichtige Aufgabe gesehen. Die Stärkung des Tourismus wurde gefordert. Als Fragen wurde formuliert:

- Wie erhalten, schaffen und erhöhen wir das Potenzial des Hohenlohekreises, insbesondere seiner Kulturlandschaft?
- Wie setzen wir das Potenzial und die Attraktivität in Wert, z.B. für Naherholung und Tourismus, als Umgebung für verschiedene Zielgruppen?
- Wie organisieren wir die Flächennutzung des Hohenlohekreises in Zukunft? Wären bestimmte Siedlungsschwerpunkte sinnvoll?

Ein weiteres großes Potenzial gerade der stärker ländlich geprägten Teile des Kreises liegt aus Sicht der Teilnehmenden im **sozialen Miteinander**. Dafür wurden neue Formen von Aktivitäten und Treffpunkten als wichtig angesehen, weil die traditionellen Formen wie z.B. Treffen in der Dorfgaststätte in vielen Orten, aber auch das traditionelle Vereinswesen immer mehr in Frage gestellt sind. Deshalb wurden neue Formen von Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsangeboten für alle Generationen als wichtige Aufgabe gesehen. Die Notwendigkeit zur Eigenverantwortung wurde genauso angesprochen wie der Wunsch nach Bereitstellung einer grundlegenden Infrastruktur durch Kommunen und Landkreis. Es wurde der Eindruck geschildert, dass es ein hohes Maß an Engagement in der Bürgerschaft gäbe, dass dieses

jedoch in manchen Fällen durch zu hohe bürokratische Hürden gebremst werde. Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgerbeteiligung wurde als notwendig angesehen. Außerdem wurden mehr Miteinander und Kooperation auch zwischen Gemeinden und über die Grenzen des Landkreises hinaus gewünscht. Grundlegende Fragestellungen wurden formuliert: Mit welchen konkreten Mitteln erhalten und erhöhen wir die Attraktivität des Hohenlohekreises für unterschiedliche Zielgruppen auf der Ebene von Gemeinschaft und bürgerschaftlichem Engagement? Wie stärken wir Eigenverantwortung, Ehrenamt, Selbstorganisation und Vereine?

Bei den Handlungsfeldern **Wohnen und Daseinsvorsorge** wurden vielfältige Defizite beschrieben (insbesondere in den kleinen, abgelegenen Dörfern), wobei sich hier die Befunde der Bürgerrunden mit denen der Arbeitsgruppen decken und einige Vorschläge für Verbesserungen aufgeführt wurden. Das Renovieren von alten Häusern in den Ortskernen, das Anbieten bezahlbarer, kleiner Wohnungen als auch kostengünstige Baumöglichkeiten wurden als notwendig für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinden angesehen. Eine Reihe von Einrichtungen der Daseinsvorsorge sollte am Wohnort oder zumindest wohnortnah angeboten werden. Engpässe werden in der Zukunft bei der Gesundheitsversorgung, gerade auch bei den niedergelassenen Ärzten, erwartet. Diese seien umso problematischer als es zunehmend ältere Menschen gäbe. Zur Lösung dieser Probleme sollte über Gemeindegrenzen hinweg gedacht werden.



Abb. 32 (oben):
Es wurden insgesamt fünf Bürgerrunden durchgeführt

Abb. 33 (unten):
Ergebnispräsentation bei der Bürgerrunde 5

Ergebnisse des Bürgerforums

Beim Bürgerforum, das schon in die Phase 2 des ZukunftHOK-Prozesses, nämlich die Zielentwicklung eingebettet war, wurden die aus der Bestandsaufnahme herausgefilterten Handlungsfelder und Leitziele diskutiert. Folgende wesentliche Anregungen wurden hier gegeben:

Handlungsfeld Landschaft

Die Verbindung zwischen Landschaft und dem Tourismus wurde hergestellt und auf Möglichkeiten hingewiesen, die Landschaft für die touristische Nutzung in Wert zu setzen, z.B. durch Premiumwanderwege und die Stärkung des Agrotourismus. In Bezug auf unterschiedliche Flächennutzungen wurde ein zu hoher Flächenverbrauch hinterfragt. Gefordert wurde, die Industrie an verträglichen Stellen zu konzentrieren, die Innenentwicklung durch Leerstandsaktivierung voranzutreiben und eine Steuerung verschiedener Flächennutzungen auf Landkreisebene ins Auge zu fassen. Der Erhaltung der Kulturlandschaft, dem Naturschutz und der Landschaftspflege durch Landwirte wurde eine hohe Priorität beigemessen.

Handlungsfeld Gemeinschaft

In der Diskussion wurde die große Bedeutung der Gemeinschaft deutlich. Die Förderung von Begegnungsstätten, Selbstorganisation, guten Nachbarschaften und Nachbarschaftshilfe sowie des Ehrenamtes, aber auch von Bürgerbeteiligung wurde betont. Wichtig sei, dass es niedrigschwellige Angebote gäbe. Geäußert wurden Sorgen in Bezug auf die Überforderung und die zu starke Reglementierung des Ehrenamts. Zentral sei deshalb die Anerkennung des Ehrenamts. Auch die Notwendigkeit einer hochwertigen Jugendarbeit wurde deutlich.

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Diskutiert wurden viele unterschiedliche Themen wie Anreize zum Zuzug von Ärzten, die unterschiedliche Einkaufssituation in verschiedenen Orten, das Gaststättensterben oder die Überforderung von Berufstätigen bei der Pflege alter Menschen. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, auch weniger offizielle wie z.B. das ungezwungene Treffen in Bauwagen, wurden als wichtig gesehen. Eine wichtige Forderung war ein verlässlicher ÖPNV, eine gute Idee sei aber auch z.B. ein neues Angebot wie

das Mitfahrerbänkle. Ebenso entscheidend für die Zukunftsfähigkeit des Landkreises sei die Finanzierung von Schulen und Kindergärten.

Handlungsfeld Mobilität

Zentrales Thema waren der Erhalt und die weitere Verbesserung der ÖPNV-Angebote, wobei festgestellt wurde, dass zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV flexible und kostengünstige Angebote notwendig seien. Auch wenn dem Individualverkehr in Zukunft eine große Bedeutung zukomme, sei eine Reduktion des Verkehrsaufkommens anzustreben. Hierfür wurden neben der Flexibilisierung und Kostenreduktion des ÖPNV Firmenbusse und Busse für einzelne Gewerbegebiete vorgeschlagen, aber auch Car-Sharing-Initiativen. Außerdem wurde eine Vielzahl von neuen Formen der Mobilität andiskutiert: von Kleinbussen über Ruftaxis und den Ausbau des Radwegenetzes bis zur Förderung von Fahrgemeinschaften, Velomobilen und dem autonomen Fahren.

Handlungsfeld Wohnen

Hier wurde auf neue Wohnkonstellationen (z.B. Senioren mit Studenten und Mehrgenerationenhäuser) und neue Kommuni-

Abb. 34: Die Methode der Bürgerrunden war auf das gute Gespräch zwischen allen Teilnehmenden ausgerichtet





Abb. 35: Beim Bürgerforum wurden alle Handlungsfelder mit den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern diskutiert

kationswege zur Vermittlung von Wohnungen hingewiesen, um den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden und passenden Wohnraum zu schaffen. Ein großes Thema war die Nutzung von leer stehenden Gebäuden in den Ortskernen sowie die Aktivierung solcher Potenziale. Der Flächenverbrauch für Wohnzwecke wurde als Problem benannt.

Handlungsfeld Bildung

Die Zusammenarbeit aller Schulen sollte gestärkt werden, um die einzelnen Schulen zu festigen. Die Anfahrt zu den Berufsschulen sollte verbessert werden, das Handwerk auch für Mädchen attraktiv gemacht und schon in der Grundschule thematisiert werden. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass die Förderung von Ehrenamt, Jugendarbeit und

Musikschulen notwendig sei, um junge Menschen, aber auch das Gemeinschaftsleben insgesamt zu stärken. Jeder Schüler müsse mit seinen Stärken und Schwächen gleichberechtigt gefördert werden.

Handlungsfeld Wirtschaft

Die Anwesenden wiesen vor allem auf die Bedeutung des Tourismus und des Handwerks hin. Touristische Angebote wurden als wertvolle Standortfaktoren für die Wirtschaft gesehen. Es wurde auf die Vermarktungsprobleme des Handwerks aufmerksam gemacht und dass hier eine starke Lobby gebraucht werde, um die Zukunft des Handwerks zu sichern. Interkommunale Zusammenarbeit wurde als eine mögliche Lösung für die ungleichen Voraussetzungen der Gemeinden in Bezug auf ihre

Standortfaktoren und Möglichkeiten, Gewerbeflächen bereitzustellen, angesehen.

Handlungsfeld Kreisidentität

Hier wurde vor allem über die interkommunale Zusammenarbeit in Bezug auf Gewerbeflächen, Verwaltung, Ehrenamt und Vereine diskutiert. Eine Kooperation von Gemeinden bei Gewerbeflächen könne zur Stärkung der vorhandenen Stärken von Gemeinden, aber auch zum Landschaftsschutz beitragen. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Definition von Kreisidentität nach innen und außen, wobei es darauf ankomme, das Gemeinsame zu sehen und in einer Gemeinschaft solidarisch zu sein.



Abb. 36 (links): Neben dem Individualverkehr ist ein attraktives Angebot des Nahverkehrs Hohenlohekreis von großer Bedeutung



Abb. 37 (rechts): Die Täler von Kocher und Jagst mit den Seitentälern gehören zu den wertvollsten Landschaftseinheiten im Hohenlohekreis

3. Der Handlungsbedarf

Die Bestandsaufnahme machte deutlich, in welchen Bereichen im Hohenlohekreis Handlungsbedarf besteht.

Die Zusammenschau der vier Säulen der Bestandsaufnahme ergibt Handlungsbedarf in folgenden Bereichen der Kreisentwicklung:

- beim Schutz empfindlicher und wertvoller Natur- und Landschaftsbereiche sowie bei Klimaschutz und Energiewende,
- beim Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und des

guten Arbeitsplatzangebotes sowie der Gestaltung der Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftsstruktur im Kreis,

- bei der Lösung der aus beiden Anforderungen und weiteren Flächennutzungsansprüchen resultierenden Flächennutzungskonkurrenzen,
- bei der Gestaltung einer nachhaltigen Landwirtschaft, die

zum Erhalt der Kulturlandschaft und der Artenvielfalt beiträgt,

- beim Umgang mit dem demografischen Wandel und den Abwanderungstendenzen junger Menschen durch Bildungswanderungen,
- bei der Bewältigung des demografischen Wandels im Hinblick auf die Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter



Abb. 38: Gemeinsame Angebote unterstützen örtliche Organisationen und können zu mehr Verständnis untereinander beitragen

Abb. 39: Praxisnaher Unterricht in Kooperation zwischen den Schulen, zwischen Schulen und Wirtschaft sowie weiteren Organisationen ist wichtig

und des daraus resultierenden Arbeitskräftemangels,

- bei der Anpassung des Bildungssystems an neue Anforderungen, z.B. der Digitalisierung,
- bei der Stärkung von Forschung und Entwicklung,
- beim Umgang mit den unterschiedlich strukturierten Teilräumen des Landkreises mit unterschiedlicher naturräumlicher Ausstattung, Flächennutzung und unterschiedlichen Standortfaktoren in Bezug auf die Ansiedlung von Wohnen und Gewerbe,
- bei der für den ländlichen Raum wichtigen Gesamtschau auf den Kreis in Bezug auf die Aufrechterhaltung bestehender und den Aufbau neuer Infrastrukturangebote,
- bei der Gewährleistung der Erreichbarkeit von Infrastrukturen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge, entsprechend dem sich ändernden Bedarf und entsprechend der weit verzweigten Siedlungsstruktur des Landkreises,
- bei der Gestaltung alternativer Mobilitätsangebote und Verkehrskonzepte zur Erreichung von verbesserten und umweltfreundlicheren Lösungen,
- bei der Gestaltung des Zusammenwirkens der Akteure im Landkreis, insbesondere der Gemeinden, um einer Verstärkung der Disparitäten innerhalb des Kreisgebietes entgegenzuwirken bzw. mit diesen umzugehen und die Stärken des Kreises zu bündeln,
- bei der Stärkung und Weiterentwicklung des Gemeinschaftslebens und einer selbstverantwortlichen Bürgergesellschaft,
- bei der Gestaltung lebenswerter Wohnstandorte und

Neugestaltung des Lebens und Wohnens in den Dörfern verbunden mit einer Stärkung der Innenentwicklung,

- bei der Schaffung bezahlbaren Wohnraums.



4. Das Leitbild für die Zukunft

Der Hohenlohekreis bietet seiner Bevölkerung als Lebens-, Wirtschafts-, Landschafts- und Kulturraum ein hohes Maß an Lebensqualität und im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Lebensverhältnisse. Seine Wirtschaftsunternehmen und Handwerksbetriebe sind lokal verwurzelt, Träger einer hohen Wirtschaftskraft und agieren in vielen Fällen global. Der demografische Wandel mit einer alternden Bevölkerung ist auch im Hohenlohekreis spürbar und wirkt sich vor allem in den kleinen Dörfern und Weilern aus, allerdings aufgrund eines überdurchschnittlichen Arbeitsplatzangebotes weniger als in strukturschwachen ländlichen Regionen. Der Kreis verfügt über eine vielfältige und Identität stiftende Landschaft, die durch die Hohenloher Ebene mit einem hohen Potenzial für landwirtschaftliche Nutzung, eine markante Stufe zu den Waldenburger Bergen und die in weiten Teilen naturnahen Tallandschaften von Kocher und Jagst geprägt ist. Die Historie und historischen Bauwerke wie zahlreiche Schlösser und das Kloster Schöntal, ein ausgeprägtes Vereins- und Gemeinschaftsleben sowie vielfältige Kulturangebote tragen zusätzlich zu einer hohen Identifikation seiner Bürgerschaft mit ihrer Umgebung bei.

Die Herausforderungen für die Zukunft des Kreises liegen in den Bereichen Mobilität und Verkehr, Daseinsvorsorge, Weiterentwicklung des Gemeinschaftslebens, Bewältigung des Fachkräftemangels und Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftsstruktur. Weitere Anforderungen finden sich in der Bereitstellung günstiger Bedingungen für Wirtschaftsunternehmen bei gleichzeitig schonendem Umgang mit der Ressource Fläche und Gewährleistung von Entwicklungsmöglichkeiten für Landschaft und Natur, in der Umsetzung von Klimaschutz- und -anpassungs-



maßnahmen, in der Realisierung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft mit Pflege der wertvollen Kulturlandschaft sowie der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat der Hohenlohekreis ein Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept ZukunftHOK erarbeitet, in dem acht Handlungsfelder mit ihren Leitzielen benannt wurden. Wir wollen die Attraktivität und die Wirtschaftskraft des Hohenlohekreises erhalten, das gute Bildungsangebot bedarfsgerecht weiterentwickeln, das aktive Gemeinschaftsleben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, mit einem umfassenden Flächenmanagement sowohl die abwechslungsreiche Landschaft, die wertvollen Naturbereiche und die Kulturlandschaft erhalten als auch den Flächenbedarf für Wohnen und Gewerbe decken. Außerdem ist es uns wichtig, das Mobilitätsangebot im Rahmen des bestehenden ÖPNV (Nahverkehr Hohenlohekreis) bedarfsgerecht zu verbessern und hierbei neue Mobilitätskonzepte zu denken. Die Infrastruktur einschließlich der Gesundheits-, der Grund- und Nahversorgung wollen wir erhalten und stärken sowie die interkommunale Zusammenarbeit intensivieren. Die Dörfer wollen wir beleben und entsprechend ihrem ländlichen Charakter weiterentwickeln. Zudem ist es uns wichtig, neuen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und dabei sozial ausgerichtete und neue, generationenübergreifende Wohnkonzepte zu entwickeln und zu realisieren.

Gemeinsam wollen wir unseren Hohenlohekreis für die Zukunft rüsten. Mit dem Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept ZukunftHOK haben wir dafür ein wichtiges Instrument erarbeitet. Dieses wurde auf wissenschaftlichen Grundlagen sowie einer breiten Beteiligung von Verantwortungsträgerinnen und -trägern, Expertinnen und Experten und der Bevölkerung erstellt. Schritt für Schritt wollen wir die einzelnen Maßnahmen unter Einbindung der Verantwortlichen und Betroffenen umsetzen. Dies immer mit dem übergeordneten Ziel, den Hohenlohekreis mit seinen Gemeinden und Städten sowie seinen zahlreichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen fit für die aktuellen und künftigen Herausforderungen zu machen. Damit möchten wir eine gute Lebensqualität für alle Einwohnerinnen und Einwohner auf Dauer gewährleisten.



Handlungsfeld Landschaft



Landschaft Der Hohenlohekreis verfügt über eine vielfältige, Identität stiftende und abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaft. Es ist unser Ziel, ihre Vielfalt und ihre Schätze zu erhalten und ihren Wert als Lebensraum, zur regionalen Versorgung und für den Tourismus zu stärken. Mit Flächen wollen wir bewusst und behutsam umgehen und eine sowohl bedarfsgerechte als auch zukunftsorientierte Ausgewogenheit bei der Flächennutzung entwickeln. Wichtig sind uns Innenentwicklung vor Außenentwicklung, ressourcenschonendes Bauen sowie Entwicklungsmöglichkeiten für die Landwirtschaft und Schutz der Natur. Landnutzungen wollen wir gemeinde- und naturraumübergreifend betrachten und entwickeln und klimatische Auswirkungen beachten.

Handlungsfeld Gemeinschaft



Gemeinschaft Das Thema Gemeinschaft war ein zentraler Punkt bei der Bürgerbeteiligung im Rahmen von ZukunftHOK. Da die Bürgergesellschaft sowohl hinsichtlich ihrer Zusammensetzung als auch im Hinblick auf Lebensstile einem großen Wandel unterworfen ist, wollen wir Gemeinschaft bewusst gestalten. Unser Ziel ist es, intergenerative und interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene zu schaffen und Treffpunkte zu fördern. Wir wollen das Ehrenamt und die bürgerschaftliche Beteiligung unterstützen und den Wandel des Vereinswesens begleiten. In den Dörfern wollen wir Verantwortungsgemeinschaften stärken und entwickeln. Ein gesundes Aufwachsen von Kindern wollen wir bestmöglich unterstützen.

Handlungsfeld
Daseinsvorsorge



Daseinsvorsorge Die Daseinsvorsorge ist im Hohenlohekreis durch den demografischen und gesellschaftlichen Wandel sowie durch eine weit verzweigte Siedlungsstruktur mit einer Vielzahl kleiner Orte vor große Herausforderungen gestellt. Deshalb halten wir es für notwendig, die möglichst gute Erreichbarkeit von Grundversorgung und Einrichtungen der Daseinsvorsorge für alle zu sichern. Vor diesem Hintergrund sollen die Stärken der Dörfer mit ihren gewachsenen Strukturen und Angeboten weiter entwickelt werden. Das Gesundheitswesen wollen wir bedarfsgerecht weiter gestalten. Im Interesse der Zukunftsfähigkeit von Kreis, Städten und Gemeinden sind uns Innovationsbereitschaft und die Initiierung von Modell- und Pilotprojekten wichtig.

Handlungsfeld Mobilität



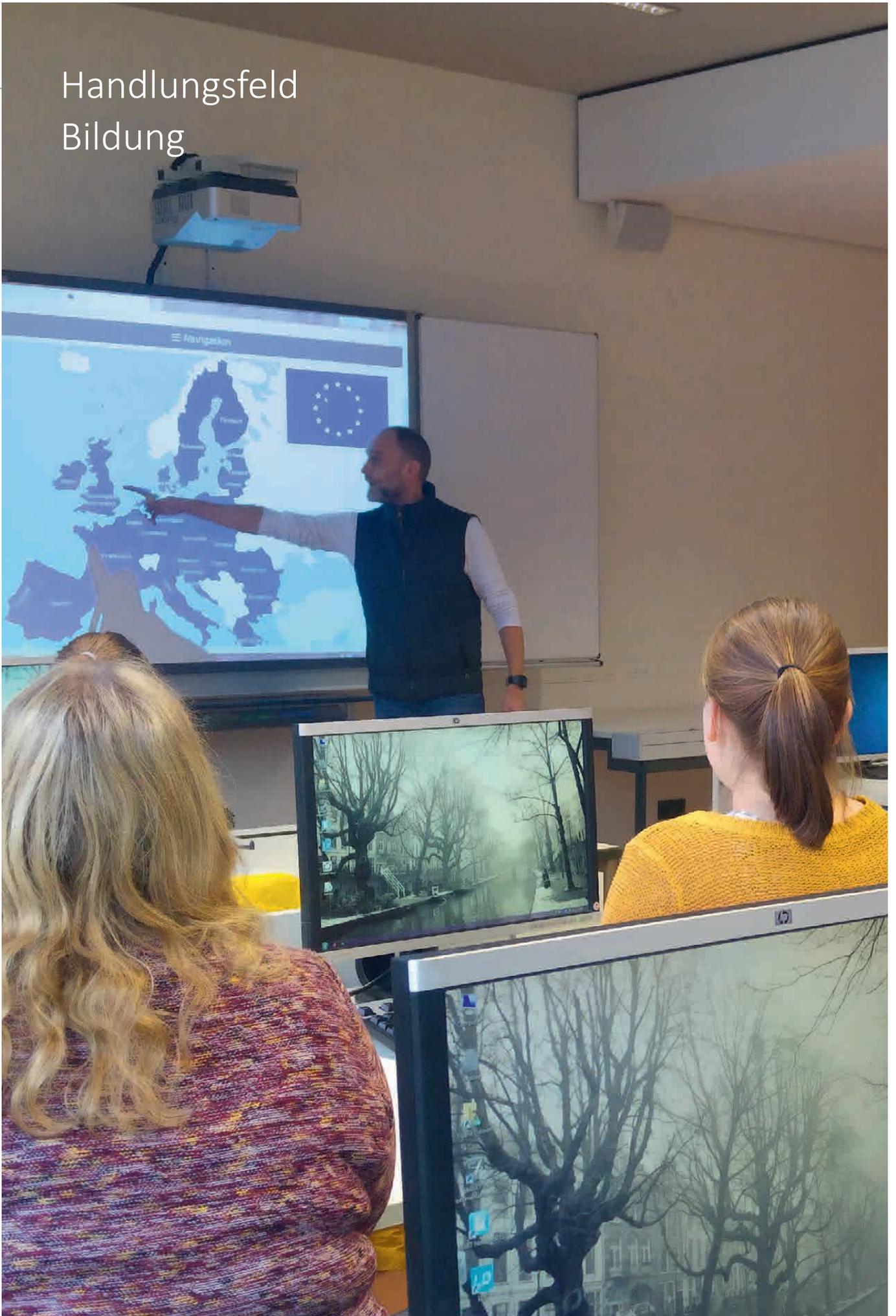
Mobilität Verkehr und Mobilität stellen aufgrund der Siedlungsstruktur, der starken Pendlerströme und des insgesamt gestiegenen Verkehrsaufkommens sowie aufgrund von demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen zentrale Herausforderungen für die Zukunft des Hohenlohekreises dar. Vor diesem Hintergrund halten wir es für notwendig, eine leistungsfähige, bezahlbare, umweltfreundliche und zukunftsorientierte Mobilität neu zu denken und für alle weiterzuentwickeln. Diese neue Mobilität soll die Erreichbarkeit von Grundversorgung und Einrichtungen der Daseinsvorsorge für alle sichern und die Wege zur Arbeit und in der Freizeit nachhaltig organisieren. Hierfür wollen wir Überlegungen zu flexiblen Mobilitätskonzepten anstellen und diese als Ergänzung zum Individualverkehr und in Kooperation mit dem ÖPNV fördern.

Handlungsfeld Wohnen



Wohnen Auch wenn in der jüngeren Vergangenheit im Hohenlohekreis ausreichend Wohnraum für alle zur Verfügung gestellt werden konnte, sind aktuell teilweise Engpässe zu verzeichnen. Eine Herausforderung stellen ein hoher Bedarf an bezahlbarem Wohnraum vor allem in den Städten und ungenutzte Potenziale in den Dörfern dar. Deshalb halten wir es für notwendig, bedarfsgerechten, bezahlbaren und attraktiven Wohnraum in ausgewogenen Nachbarschaften zu schaffen, den sozialen Wohnungsbau zu stärken, Leerstände zu aktivieren und innovative Wohnkonzepte zu entwickeln. Es ist unser Ziel, Dörfer und Weiler als attraktive Wohn- und Lebensräume zukunftsfähig zu machen und in ihrer Struktur weiterzuentwickeln.

Handlungsfeld Bildung



Bildung Der Hohenlohekreis hat sein hochwertiges Bildungsangebot in der Vergangenheit beständig ausgebaut und an den Bedarf angepasst. Eine Herausforderung stellt der demografische Wandel mit einem Rückgang der Schülerzahlen dar. Im Zentrum des Handlungsfeldes stehen der Mensch und eine Orientierung an Werten. Jedes Kind sowie jede und jeder Jugendliche soll einen Bildungsabschluss erreichen. Inklusion wollen wir hierbei mitdenken. Deshalb soll das schulische Bildungsangebot auf Kreisebene erhalten, bedarfsorientiert weiterentwickelt und mit anderen Bildungsangeboten vernetzt werden. Die beruflichen Schulen und die Hochschule haben einen hohen Stellenwert – auch für die Wirtschaft des Hohenlohekreises. Die außerschulische Bildung mit Erwachsenenbildung und Vereins- und Jugendarbeit ist eine weitere wichtige Säule des Bildungssystems, die wir stärken wollen.

Handlungsfeld Wirtschaft



Wirtschaft Die Unternehmen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die Träger der hohen Wirtschaftskraft und bilden eine wichtige Säule im Hohenlohekreis, einer Region der Weltmarktführer. Deshalb ist es unser Ziel, ein für alle Unternehmen einschließlich der Handwerksbetriebe und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen positives Klima und Umfeld zu schaffen und die Attraktivität des Standortes sowie die Identifikation mit dem Landkreis zu stärken. Wir wollen Fachkräfte finden, mit ihren Angehörigen an den Kreis binden und eine ausgewogene und zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur erhalten und fördern. Dabei sollen insbesondere Forschung und Entwicklung sowie die wissensintensiven Dienstleistungen gestärkt und ausgebaut werden.

Handlungsfeld Kreisidentität



Kreisidentität Der Hohenlohekreis ist ein Lebens-, Wirtschafts-, Landschafts- und Kulturraum mit einem hohen Potenzial zur Identifikation der dort lebenden Bevölkerung mit ihrer Umgebung. Historie und historische Bauwerke, lokal verwurzelte und global agierende Wirtschaftsunternehmen, vielfältige Bildungs- und Kulturangebote, ein ausgeprägtes Vereins- und Gemeinschaftsleben sowie eine charakteristische Kulturlandschaft tragen dazu bei. Deshalb wollen wir die Marke „Hohenlohekreis“ leben, die Kreisidentität sowie die Potenziale des Kreises zeigen und die Stärken betonen. Es ist unser Ziel, die Leistungsfähigkeit der Städte und Gemeinden gemeinschaftlich auszubauen und den Kreis in seiner Gesamtheit voranzubringen. Den Zusammenhalt und die interkommunale Zusammenarbeit, z.B. bei der Flächennutzung, wollen wir voranbringen und stärken.

5. Ziele und Maßnahmen in den Handlungsfeldern

In acht Handlungsfeldern will der Hohenlohekreis aktiv werden. Die Beschreibung und die Übersichten der Ziele und Maßnahmen bieten für den Landkreis, die Städte und Gemeinden sowie für Gruppen und Institutionen im Kreis Orientierung bei zukünftigen Entscheidungen.

Die Zieltabellen auf den folgenden Seiten zu den Handlungsfeldern ermöglichen einen Überblick über den Zusammenhang zwischen Leitzielen, operativen Zielen und Maßnahmen. **Leitziele** sind übergeordnete oder strategische Ziele, die für die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre eine Orientierung bieten sollen. Sie sind in den Tabellen durchgängig grau hinterlegt. Fett gedruckt sind priorisierte Ziele. **Operative Ziele** konkretisieren die Leitziele, indem sie eine Aussage darüber treffen, wie die Leitziele in den nächsten ein bis drei Jahren in die Umsetzung kommen sollen.

Maßnahmen und Projekte wiederum sind den operativen Zielen zugeordnet. Rot hinterlegt sind solche operativen Ziele und zugehörige Maßnahmen, denen von Seiten des Landratsamtes die höchste Priorität für eine baldige Umsetzung beigemessen wurde.

Die Kürzel hinter den Zielformulierungen und Maßnahmen sollen zur eindeutigen und kur-

zen Benennung beitragen. Dabei werden immer die beiden ersten Buchstaben des jeweiligen Handlungsfeldes vorangestellt, z.B. "LA" für Landschaft oder "DA" für Daseinsvorsorge. Der folgende Buchstabe "L" steht für Leitziel, "O" für operatives Ziel und "M" für Maßnahme.

Die folgende textliche Darstellung verdeutlicht, welche Schwerpunkte für Maßnahmen und Projekte in den Handlungsfeldern als wesentlich angesehen werden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen und Projekte haben einen unterschiedlichen Konkretisierungsgrad. Die Entwicklung geeigneter Maßnahmen und Projekte hat gerade begonnen und für die Zukunft werden weitere Konkretisierungen und Projektentwicklungen erfolgen.

5.1 Handlungsfeld Landschaft

Kulturlandschaft und Tourismus

Die Inwertsetzung der Kulturlandschaft durch den Tourismus soll mit einem Konzept für eine überregional vernetzte Tourismusvermarktung vorangetrieben werden. Dabei sollen die Förderung des Agrotourismus, der Urlaub auf dem Bauernhof oder auch der Urlaub mit dem Fahrrad eine Rolle spielen. Benötigt wird für ein solches Konzept ein Netzwerk aus Landkreis (bzw. den Landkreisen in der Region), Tourismusgemeinschaft, Kommunen, privaten Initiativen und Vereinigungen, Hotel- und Gastronomiegewerbe und Landwirtschaft. Neben diesem Konzept zur Tourismusvermarktung sollen bestehende Angebote in einer Tourismus-App Hohenlohe zusammengeführt werden.

Kulturlandschaft und Regionalvermarktung

Regionalvermarktung soll in Zukunft eine größere Rolle spielen, um die Vielfalt der Kulturlandschaft und landwirtschaftlichen Produktion für die regionale Versorgung und für den Tourismus in Wert zu setzen und sichtbar zu machen. Eine Disponent für landwirtschaftliche Produkte als eine Art Produktbörse, unterstützt durch eine digitale Plattform z.B. in Form einer Smartphone-App, kann zur verbesserten Regionalvermarktung beitragen. Die Unterstützung der Hohenloher Direktvermarktung und ein Logo für regionale Produkte sind zusätzliche Maßnahmen.

Flächennutzung und Innenentwicklung

Bei der Flächennutzung wurde zum einen die Bedeutung der Innenentwicklung in den Dörfern deutlich, zum anderen die

Vorstellung von einer gemeinde- und naturraumübergreifenden Betrachtung. Als zentral wird die Stärkung der Ortskerne – vor allem in den Dörfern – und das Schaffen von Wohnraum in den Ortskernen angesehen. Planerische und bodenordnende Maßnahmen sollen genutzt werden, um vorhandene Flächenpotenziale entsprechend heutiger Anforderungen an Wohnen und Wohnumfeld verwerten zu können. Der Aufbau eines kreisweiten Leerstandskatasters, das intensive Verhandeln mit Eigentümerinnen und Eigentümern und die Unterstützung der Kommunen bei der Erstellung von Quartierskonzepten sind mögliche Maßnahmen. Als Startprojekt der Innenentwicklung wurde beim Abschlussforum das Projekt „Lebendige Dörfer für Jung und Alt – die Innenentwicklung in den Dörfern des Hohenlohekreises stärken“ diskutiert (s. Handlungsfeld Wohnen).

Flächennutzung und interkommunale Zusammenarbeit

Die Entwicklung naturraum- und gemeindeübergreifender Schwerpunkte bei der Flächennutzung und ein Flächenmanagement über Gemeindegrenzen hinweg sollen dazu beitragen, die spezifischen Standortfaktoren und die räumlichen Besonderheiten bewusst zu machen sowie den Schutz der natürlichen Ressourcen und der Kulturlandschaft im Hohenlohekreis voranzubringen. Ein Runder Tisch zur Entwicklung von Lösungsansätzen, der von Seiten des Hohenlohekreises und des Regionalverbandes Heilbronn-Franken unterstützt wird, wurde von der Arbeitsgruppe „Ländliche Ressourcen“ angeregt. Die Idee einer interkommunalen Organisation der Nutzung von Gewerbeflächen, z.B. durch



Abb. 40: Der Kulturlandschaftspflege in den Tälern von Kocher und Jagst kommt eine große Bedeutung zu

einen gemeinsamen Flächenpool, wurde von der Arbeitsgruppe „Infrastruktur“ formuliert. Auch das von der Arbeitsgruppe „Wirtschaft“ eingebrachte Leitziel „Angebot attraktiver Gewerbeflächen planen“ kann damit verfolgt werden. Beim Abschlussforum wurde deutlich: vor allem auf den landwirtschaftlichen Flächen lastet ein hoher Nutzungsdruck, und zwar für Besiedlung (v.a. Wohnen, Gewerbe), Energiepflanzen oder als Ausgleichsflächen für Eingriffe in Natur und Landschaft. Der besonders sparsame Umgang mit landwirtschaftlicher Nutzfläche soll deshalb ein wesentlicher Aspekt eines Konzeptes für das Flächenmanagement sein. Beim Abschlussforum wurden die Gemeinden und kommunalen Verbände als wichtigste Akteure für ein interkommunales Vorgehen genannt.

Klimaschutz

Eine Reihe von Projektideen im Handlungsfeld Landschaft können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Das vorliegende Klimaschutzkonzept des Hohenlohekreises beinhaltet hierzu viele konkrete Maßnahmen. Diese sind in den Handlungsfeld-Ziel таблицellen mit der Ergänzung „K“ im Kürzel der jeweiligen Maßnahmen erkennbar.

5.1 Handlungsfeld Landschaft

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
<p>Natur und Landschaft als Wert erkennen, Kulturlandschaft erhalten, Beeinträchtigungen von Natur und Landschaftsbild vermeiden und sensible Bereiche von Bebauung frei halten (LAL1)</p> <p>Landwirte als Grundpfeiler der Landschaftspflege stärken (LAL2)</p>	<p>Bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Ausgewogenheit bei der Flächennutzung stärken (LAO1)</p> <p>Flusstäler in ihrer landschaftlichen Eigenheit schützen (LAO2)</p>	Insektenparadies Hohenlohekreis – Modellprojekt zum Insektenschutz initiieren (LAM1)
		Hohenloher Ebene durch Landschaftspflegemaßnahmen und Biotopvernetzung aufwerten (LAM2)
		Klimafreundliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen fördern (LAM3K)
<p>Sich der Schätze des Hohenlohekreises bewusst werden (z.B. Obstregion Steinbacher Tal, Hohenloher Ebene mit dem Potenzial für landwirtschaftliche Nutzung, Residenzlandschaft des Südwestens), sie definieren, stärken und sichtbar machen (LAL3)</p> <p>Die Vielfalt der Kulturlandschaft und landwirtschaftlichen Produktion als Lebensraum für Menschen (Wohnraum, attraktives Wohnumfeld), Natur, zur regionalen Versorgung und für den Tourismus erhalten und in Wert setzen (LAL4)</p>	<p>Regionalvermarktung, Vereine, Nachbarschaftshilfe und Schulen stärken (LAO3)</p>	Hohenloher Direktvermarktung unterstützen (LAM4)
		Logo für regionale Produkte erstellen (LAM5)
		Einen Disponenten für landwirtschaftliche Produkte (Produktbörse) einsetzen (LAM6)
<p>Dörfer als Teil von Landschaft mit ihren gewachsenen Strukturen (z.B. Scheunen) begreifen und stärken (LAL5)</p> <p>Mit Flächen bewusst und behutsam umgehen durch Innenentwicklung vor Außenentwicklung und ressourcenschonendes Bauen (Gewerbe, Wohnen, Verkehrsflächen) (LAL6)</p>	<p>Ortskerne in den Dörfern stärken und dort Wohnraum schaffen (LAO4, WOO4)</p> <p>Planerische und bodenordnende Maßnahmen nutzen, um in den Dörfern leerstehende Hofstellen und freie Flächen baulich zu nutzen (LAO5)</p>	Kreisweites Leerstandskataster aufbauen (LAM7, WOM6)
		Kommunen bei der Erstellung von Quartierskonzepten unterstützen (LAM8K)
		Lebendige Dörfer für Jung und Alt – die Innenentwicklung in den Dörfern des Hohenlohekreises stärken (LAM9, WOM5)
		Mit Eigentümern intensiv verhandeln (LAM10)
		Parkierungsflächen bei Gewerbebetrieben begrenzen (LAM11)

5.1 Handlungsfeld Landschaft

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
<p>Landnutzungen gemeindeübergreifend und naturraumübergreifend betrachten und sich dessen bewusst sein (LAL7)</p> <p>Angebot attraktiver Gewerbeflächen planen (LAL8, KRL12, WIL2)</p> <p>Den Kreis in seiner Gesamtheit voranbringen, den Zusammenhalt stärken und interkommunale Zusammenarbeit z.B. bei der Flächennutzung voranbringen (LAL9, KRL3)</p> <p>Übergreifende Konzepte für die Raumentwicklung angehen, um Nutzungskonflikte einzudämmen (LAL10)</p>	<p>Die interkommunale Zusammenarbeit im Interesse einer bedarfsgerechten und zukunftsorientierten Ausgewogenheit bei der Flächennutzung verstärken (LAO6)</p> <p>Ein Flächenmanagement etablieren, das die spezifischen Standortfaktoren, räumlichen Besonderheiten und den Schutz der natürlichen Ressourcen berücksichtigt. Dienstleistungen der Natur in landschaftlich reizvollen Gebieten mit wenig Gewerbe finanziell kompensieren (LAO7)</p> <p>Die Kooperation von Gemeinden mit starker Wirtschaftsentwicklung mit Gemeinden mit ungenutzten Gewerbeflächen im Rahmen eines interkommunalen Gewerbeflächenmanagements unterstützen (LAO8)</p>	<p>Gemeinde- und naturraumübergreifend Schwerpunkte bei der Flächennutzung durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit entwickeln und jeweils einen Ausgleich schaffen (LAM12)</p> <p>Immobilienbörse für Gewerbeimmobilien und Flächenpool für Gewerbeflächen etablieren (LAM13, WIM2)</p>
<p>Inwertsetzung von Kulturlandschaft durch Tourismus voranbringen (LAL11)</p>	<p>Konzept für eine überregional vernetzte Tourismusvermarktung (z.B. Förderung Agrotourismus, Naturschutzzentrum, Urlaub auf dem Bauernhof, Radurlaub) entwickeln und entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen bereitstellen (LAO9)</p>	<p>Mehr personelle und finanzielle Ressourcen für ein überregionales Konzept zur Tourismusvermarktung bereitstellen (LAM14)</p> <p>Bestehende Angebote durch Tourismus-App Hohenlohe zusammenbringen (LAM15)</p>
<p>Biogene Stoffe regional verwerten (LAL12)</p>		<ul style="list-style-type: none"> • „Zu gut für die Tonne“ – Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung (K) • „Hohenloher Wandermiete“(K) • Förderung der klimafreundlichen Nutzung von organischen Düngern bei der Lagerung und Ausbringung (K)
<p>Klimaschutzziele aus Klimaschutzkonzept übernehmen (LAL13)</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer Exzellenzinitiative Klimaschutz und Landwirtschaft (K) • Fortschreibung der Energie- und CO2-Bilanz (K) • Kampagne Ressourceneffizienz (K) • Neubau Landratsamt mit Prüfung der Nutzung heimischer Ressourcen (K) • Unterstützung und Ausbau der bestehenden Netzwerke Klimaschutz für Betriebe (K) • Etablierung eines Netzwerkes Klimaschutz bei den Kommunen (K)



Abb. 41: Gemeinsame Feste, Brauchtumpflege und neue Aktionsformen sind für den intergenerativen und für den interkulturellen Zusammenhalt in den Orten von wesentlicher Bedeutung

5.2 Handlungsfeld Gemeinschaft

Verantwortungsgemeinschaften, Ehrenamt und Vereine

Das Ehrenamt und das Vereinswesen zu unterstützen ist ein zentrales Ziel, um gesellschaftliche und demografische Veränderungen abzufedern. Der landkreisweite Verein „Sicher im Hohenlohekreis“ soll in diesem Zusammenhang vorangebracht werden. Verantwortungsgemeinschaften in Dörfern und Ortschaften sollen gestärkt werden. Dabei gilt es, neue Wege und Möglichkeiten für die Zukunft zu finden. Gesprächsrunden in den Ortschaften und Stadtteilen können ein Weg sein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Außerdem wird als wichtig angesehen, das im Prozess ZukunftHOK begonnene Netzwerk zu pflegen und auszubauen.

Beim Abschlussforum diskutierte die Projektgruppe „Dorf-Gemeinschaft 2.0“, die sich dieser Thematik annehmen möchte. Hier wurden insbesondere erste Lösungsansätze für die Bewältigung der Anforderungen, die an Vereine und Ehrenamtliche gestellt werden, besprochen. In diesem Zusammenhang stand das Gewinnen von Menschen für dörfliches Engagement durch neue Aktionsformen im Fokus. Auch die Würdigung des Engagements von Ehrenamtlichen ist entscheidend. Deshalb sind Ehrenamtstag, Ehrenamtspreis und Ehrenamtsbörse erste konkrete Maßnahmen.

Interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten

Ein Konzept für die Partizipation, die Integration und die Unterstützung von Menschen mit ausländischen Wurzeln (zum Beispiel durch Sprachkurse oder Betriebs-

patenschaften) im Hohenlohekreis soll entwickelt werden. Gemeinsame Aktivitäten, die durch multikulturell zusammengesetzte Initiativgruppen ausgelotet werden, können in Zukunft interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten schaffen. Aktivitäten können zum Beispiel Projekte in Musik, Sport, Brauchtum oder Literatur sein. In einem ersten Schritt werden internationale Kontakte z.B. von Schulen, Vereinen und Wirtschaft erfasst und für die Bürgerschaft plakativ sichtbar gemacht.

5.2 Handlungsfeld Gemeinschaft

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen auf kommunaler Ebene schaffen und stärken (z.B. Begegnungsstätten) (GEL1)	Ein Konzept für die Partizipation, Integration und Unterstützung von Menschen mit ausländischen Wurzeln im Hohenlohekreis erarbeiten (GEO1)	Internationale Kontakte durch Erfassung und plakative Präsentation für die Bürgerschaft sichtbar machen (GEM1)
	Gemeinsame Aktivitäten durch multikulturell zusammengesetzte Initiativgruppen in den Gemeinden ausloten (GEO2)	
Ehrenamt und bürgerschaftliche Beteiligung unterstützen und stärken und den Wandel des Vereinswesens begleiten (GEL2)	Das Ehrenamt und des Vereinswesen unterstützen, um gesellschaftliche und demografische Veränderungen abzufedern (GEO3)	Ehrenamtstag und Ehrenamtsbörse etablieren sowie Ehrenamtspreis vergeben (GEM2) Durch ZukunftHOK gewonnenes Netzwerk halten, weiter ausbauen und pflegen (GEM3) Kriminalitätspräventionsverein „Sicher im Hohenlohekreis“ stärken (GEM4) Projekt Dorfgemeinschaft 2.0 umsetzen - Gewinnung von Menschen für dörfliches Engagement (GEM5)
	Neue Wege und Möglichkeiten finden, um die nachbarschaftliche Hilfe und den Einsatz für die Gemeinschaft zu fördern (GEO4)	Gesprächsrunden in den Ortschaften, Dörfern und Stadtteilen etablieren (GEM6)
Funktionen der Daseinsvorsorge und der Gemeinschaft räumlich bündeln (GEL3)		
Integration von Neubürgern aktiv betreiben (GEL4)		
Neuen Initiativen und neuen Ideen in der Gemeinschaft Raum geben (GEL5)		
Familien unterstützen und dabei auch ältere Kinder betreuen (GEL6)		
Freiräume für Jugendliche ermöglichen (GEL7)		
Neue zukunftsfähige Freizeitangebote schaffen (GEL8)		



Abb. 42: Grundversorgung und Begegnung sind zwei wesentliche Teilaspekte der Daseinsvorsorge, die räumlich kombiniert werden können

5.3 Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Dörfer und Erreichbarkeit von Einrichtungen und Infrastrukturen

Dörfer sollen als attraktive Wohn- und Lebensräume in ihren Strukturen entwickelt und zukunftsfähig gemacht werden. Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge und ihre Erreichbarkeit sollen für alle gesichert werden. Ein kombiniertes Daseinsvorsorge- und Mobilitätskonzept soll dazu beitragen, einen Überblick über zukünftig erforderliche Maßnahmen im Hohenlohekreis zu gewinnen (s. a. Handlungsfeld Mobilität). Dazu gehört zum einen die Stärkung der Dorfgemeinschaften (s.a. Handlungsfeld Gemeinschaft) und zum anderen die Sicherung und Entwicklung von Infrastrukturen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge (s. oben). Schnelles Internet soll flächendeckend im Hohenlohekreis umgesetzt werden, indem eine Koordinierungsstelle zur Unterstützung der kommunalen und privatwirtschaftlichen Breitband-Ausbauvorhaben eingerichtet wird. Öffentliche und öffentlich genutzte private Einrichtungen wie z.B. Kindergarten, Grundschule und Arztpraxis, aber auch Gasthäuser, Bürgertreffs und Badestellen sollen gesichert

und neu entwickelt werden. Ein Bürgerreferent für Daseinsvorsorge als zentraler Ansprechpartner und ein Kompetenz- und Erfahrungszentrum sollen beratend und unterstützend wirken. Als Basis für die Beratung können ein Daseinsvorsorgekonzept und eine Best-Practice-Beispielsammlung dienen.

Teil des Daseinsvorsorgekonzeptes können Dorfläden sein. Mit dem Ziel, Dorfläden im Hohenlohekreis zu stärken und zu etablieren, diskutierte eine Gruppe beim Abschlussforum. Dabei wurde erörtert, dass ein Dorfladen mehrere Funktionen übernehmen und damit ein Mehrfunktionshaus sein kann. Funktionen eines Dorfladens können zum Beispiel sein: (Teil-)Grundversorgung eventuell mit Lieferdienst, Vermarktung regionaler Produkte, Treffpunkt. Eine kreisweite Analyse zu vorhandenen und geeigneten neuen Standorten für Dorfläden soll als Vorbereitung dienen. Der Landkreis könnte sich unter anderem in Form dieser kreisweiten Analyse sowie durch Unterstützung und Beratung bei der Umsetzung in das Projekt einbringen.

Gesundheitswesen

Ein strukturiertes Gesundheitswesen soll erhalten und gestaltet werden. In diesem Zusammenhang sind Anreize für den Erhalt der medizinischen Versorgung wichtig. Dazu sollen attraktive Arbeitsplätze und Lebensbedingungen für Arbeitskräfte in Gesundheit und Pflege beitragen und damit auch eine Stärkung der weichen Standortfaktoren im Hohenlohekreis. Die Bedingungen in der Pflege und in der Ausbildung sollen verbessert werden, um dem Fachkräftemangel in der Pflege zu begegnen. In der Geburtshilfe sollen Wiedereinstiegsanreize für

Hebammen geschaffen werden. Die ambulante medizinische Versorgung bekommt einen höheren Stellenwert. Alternative Versorgungskonzepte sollen entwickelt werden, z.B. eine spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung und eine geriatrische Rehabilitation mit intensiver pflegerischer Versorgung für den Übergang vom Krankenhaus nach Hause. Gesundheitsförderung und Prävention sollen durch die Gesundheitskonferenz vorangebracht werden. Konkrete kurz- und mittelfristige Maßnahmen sind ein Gesundheitszentrum Künzelsau, eine Vortragsreihe innerhalb der Gesundheitskonferenz und eine Best-Practice-Sammlung zur Gesundheitsversorgung.

Kinder und Jugendliche

Ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen soll ermöglicht werden. Dazu gehören die Bereiche Ernährung, Bindung, Bildung, Bewegung, Freiräume und Grenzen. Kindgerechtes Aufwachsen, Chancengleichheit und Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen sollen gestärkt werden. Dazu werden kind- und jugendgerechte Freizeitangebote sowie sozialräumliche und familiengerechte Beratungs- und Unterstützungsangebote (weiter-)entwickelt. Das kreisweite Netz von Hinweis- und Hilfewegen für Chancengleichheit von Kindern wird erweitert.

5.3 Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
<p>Einrichtungen der Daseinsvorsorge und ihre Erreichbarkeit für alle sichern (DAL1, MOL3)</p> <p>Die Stärken der Dörfer mit ihren gewachsenen Strukturen sichern und entwickeln (DAL2)</p> <p>Dörfer und Weiler als attraktive Wohn- und Lebensräume zukunftsfähig machen (durch schnelles Internet, Inwertsetzung von Leerständen, innovative und flexible Mobilitätskonzepte) und in ihrer Struktur weiter entwickeln (DAL3, MOL4, WOL4, KRL8)</p>	<p>Ein kombiniertes Daseinsvorsorge- und Mobilitätskonzept erarbeiten (DAO1)</p>	<p>Kombiniertes Mobilitäts- und Daseinsvorsorgekonzept entwickeln (DAM1, MOM6)</p>
	<p>Öffentliche und öffentlich genutzte private Einrichtungen (z.B. Kindergarten, Grundschule, Arztpraxis, Badestelle, Gasthaus / Bürgertreff) sichern und neu entwickeln (DAO2)</p>	<p>Dorfläden als Mehrfunktionshäuser stärken und etablieren (DAM2)</p> <p>Snapfood-Automaten mit Grundnahrungsmitteln etablieren (DAM3)</p> <p>Einen Bürgerreferenten für Daseinsvorsorge als zentralen Ansprechpartner und wachsendes Kompetenz- und Erfahrungszentrum auf Grundlage von Best-Practice-Beispielen und einem Daseinsvorsorge- und Mobilitätskonzept etablieren (DAM4)</p>
	<p>Dorfgemeinschaft erhalten und stärken (DAO3)</p>	<p>Koordinierungsstelle zur Unterstützung der kommunalen und privatwirtschaftlichen Breitband-Ausbauvorhaben einrichten (DAM5)</p>
<p>Gesundes Aufwachsen von Kindern (in den Bereichen Ernährung, Bindung, Bildung, Bewegung, Freiräume und Grenzen) ermöglichen (DAL4)</p>	<p>Flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet über Festnetz und Mobilfunk erreichen (DAO4)</p>	<p>Familienzentren aufbauen und fördern (DAM6)</p>
	<p>Familien und Kinder stärken (DAO5)</p>	<p>Kind- und jugendgerechte Freizeitangebote sowie sozialräumliche und familien-gerechte Beratungs- und Unterstützungsangebote (weiter-)entwickeln (DAM7)</p>
	<p>Die Bedingungen für ein kindgerechtes Aufwachsen, für Chancengleichheit und Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen stärken (DAO6)</p>	<p>Sozialräume und familiengerechte Freizeit-, Erlebnis-, und Bewegungsangebote (weiter-)entwickeln (DAM8)</p> <p>Das kreisweite Netz von Hinweis- und Hilfewegen für Chancengleichheit von Kindern erweitern (DAM9)</p>

5.3 Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Strukturiertes Gesundheitswesen erhalten und gestalten (DAL5)	Spezialisierte ambulante palliative Versorgung schaffen (DAO7)	Gesundheitszentrum Künzelsau etablieren (DAM10) Gesundheitskonferenz-Vortragsreihe etablieren (DAM11) Best-Practice-Beispiele Gesundheitsversorgung sammeln (DAM12)
	Wiedereinstiegsanreize für Hebammen schaffen (DAO8)	
	Eine geriatrische Rehabilitation mit intensiver pflegerischer Versorgung für den Übergang Krankenhaus-zu Hause schaffen (DAO9)	
	Alternative Versorgungskonzepte entwickeln und Anreize für den Erhalt der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum schaffen (z.B. durch attraktive Arbeitsplätze, attraktive Lebensbedingungen für Arbeitskräfte in Gesundheit und Pflege sowie Stärkung der weichen Standortfaktoren) (DAO10)	
	Die Bedingungen in der Pflege und in der Ausbildung verbessern, um dem Fachkräftemangel in der Pflege zu begegnen (DAO11)	
Innovationsbereitschaft in Bezug auf Modellprojekte / Pilotprojekte im Bereich Soziales und Wohnen weiter entwickeln (DAL6)		
Flexible und bedarfsgerechte Tagesbetreuungsangebote für Senioren und Kinder bis 14 Jahre stärken (DAL7)		
Pflegerische Angehörige entlasten (DAL8)		
Ein selbstbestimmtes Leben im Alter unterstützen (DAL9)		
Benachteiligte Bevölkerungsgruppen unterstützen (DAL10)		
Wohnortnahe Teilhabe von Menschen mit Handicap stärken (DAL11)		
Vulnerable Gruppen (z.B. durch systematische Sozialraumanalyse) identifizieren (DAL12)		
Verantwortungsgemeinschaften in Dörfern bzw. Ortschaften stärken (Nachbarschaftshilfe, Vereine, Ehrenamt) (DAL13, GEL3, KRL9)		
Städte als lebenswerte Zentren mit ihrer Versorgungsfunktion für das Umfeld erhalten (DAL14)		
Angebot der Mobilität ausweiten und neue Möglichkeiten schaffen, um Infrastruktur zu erreichen und als Kreis lebensfähig zu bleiben, Mobilität (z.B. für Handel, ärztliche Versorgung, Senioren) neu denken (DAL15, MOL2)		
Den Wandel im Einzelhandel aktiv gestalten und ein Bewusstsein für die sich vollziehenden Veränderungen schaffen (DAL16)		
Gaststätten als wichtige Kommunikationszentren stärken (DAL17)		



Die Sicherstellung einer guten Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge für alle Bürgerinnen und Bürger im Hohenlohekreis ist unser erklärtes Ziel.



Abb. 43: Mit innovativen Angeboten soll Mobilität im Hohenlohekreis ergänzt und – wo nötig – neu organisiert werden

5.4 Handlungsfeld Mobilität

Zukunftsfähige Angebote und Erreichbarkeit von Einrichtungen

Als ein Orientierungsrahmen für zukünftige Maßnahmen gilt eine leistungsfähige, bezahlbare und zukunftsorientierte Mobilität für alle. Zielgruppen sind Senioren, Schüler, Berufstätige, Jugendliche, Menschen mit Handicap und Touristen. Fuß- und Fahrradverkehr, motorisierter Individualverkehr, ÖPNV und Gewerbeverkehr werden jeweils separat, aber auch miteinander vernetzt betrachtet. In einem kombinierten Mobilitäts- und Daseinsvorsorgekonzept werden die Anforderungen in der Daseinsvorsorge und bei der Mobilität im Hohenlohekreis analysiert. Ein solches Konzept wird vor dem Hintergrund des vorhandenen ÖPNV und in Kooperation mit dem Nahverkehr Hohenlohekreis (NVH) ausgearbeitet. Das Konzept soll dazu beitragen, neue zielgruppenspezifische Angebote zu schaffen, die den vorhandenen

ÖPNV sinnvoll ergänzen. Ideen für konkrete neue Maßnahmen, die zum Teil im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes des Landkreises erarbeitet wurden, sind ein ehrenamtlicher Bürgerbus, ein kreisweites Mitfahrsystem, (E-) Car-Sharing, klimafreundliches Mobilitätsmanagement in Betrieben, Steigerung des Radverkehrs und kommunales Mobilitätsmanagement.

Elektromobilität

Die Elektromobilität soll gefördert und gestärkt werden. Deshalb wird ein Konzept für eine Infrastruktur zur Stärkung der E-Mobilität als zentrale und übergeordnete Maßnahme gesehen. An dieser Stelle kann eine Verbindung zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes des Landkreises hergestellt werden. Beim Abschlussforum wurde der Schwerpunkt „E-Mobilität“ im Handlungsfeld Mobilität genauer betrachtet und erste Aspekte eines Konzeptes für die E-Mobilität wurden diskutiert. Die Verbesserung der Ladeinfra-

struktur insbesondere für E-Busse und Fahrräder an Radwegen, der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Prüfung der Umweltverträglichkeit der E-Mobilität wurden als zentrale Anforderungen betrachtet. Es muss geprüft werden, inwiefern und an welchen Standorten eine öffentliche Lade-Infrastruktur wichtig ist, wobei Schnell-Ladesäulen im Vordergrund stehen. Parkhäuser, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Autobahn-Raststätten, Supermärkte und zentrale Plätze sind geeignete Standorte für ein E-Tankstellen-Netz. Aktivitäten zur Stärkung der E-Mobilität sind unter anderem Maßnahmen der Bewusstseinsbildung, die Ausweitung von öffentlichen Parkplätzen für E-Fahrzeuge und die Unterstützung des E-Car-Sharings.

Straßen

Der Straßenzustand – insbesondere der Landesstraßen – soll verbessert und die Lärmreduzierung vorangebracht werden. Als konkrete Maßnahmen werden eine Straßenkonferenz II und die Einführung einer Busbeschleunigung durch Signaltechnik oder Ausbau vorgeschlagen.

5.4 Handlungsfeld Mobilität

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Leistungsfähige, bezahlbare und zukunftsorientierte Mobilität und Verkehrsinfrastruktur für alle (Senioren, Schüler, Berufstätige, Jugendliche, Menschen mit Handicap, Touristen, Fußgänger, Radfahrer, Individualverkehr, ÖPNV, Gewerbeverkehr) weiter entwickeln (MOL1)	ÖPNV an die veränderte Schullandschaft bzw. Anpassung der Schulzeiten an den ÖPNV anpassen (MOO1)	ÖPNV-Konzept erstellen (MOM1) Busbeschleunigung, z.B. Signaltechnik oder Ausbau, einführen (MOM2)
	E-Mobilität (Kfz und E-Bike) u.a. durch Verbesserung des E-Tankstellen-Netzes fördern und stärken (MOO2)	Flächendeckendes E-Tankstellen-Netz umsetzen (MOM3)
		Konzept für die E-Infrastruktur im Kreisgebiet erstellen (MOM4K) E-Car-Sharing-Projekte initiieren (MOM5K)
Angebot der Mobilität ausweiten und neue Möglichkeiten schaffen, um Infrastruktur zu erreichen und als Kreis lebensfähig zu bleiben, Mobilität (z.B. für Handel, ärztliche Versorgung, Senioren) neu denken (MOL2, DAL15)	Übergreifendes Mobilitätskonzept und übergreifende Mobilitätssteuerung (Mitfahrzentrale, Car-Sharing, Bürgerbus etc.) erarbeiten und als Ergänzung zum und in Kooperation mit dem ÖPNV fördern (MOO3)	Kombiniertes Mobilitäts- und Daseinsvorsorgekonzept entwickeln (MOM6, DAM1)
Einrichtungen der Daseinsvorsorge und ihre Erreichbarkeit für alle sichern (MOL3, DAL1)		Ehrenamtlichen Bürgerbus einführen (MOM7)
Dörfer und Weiler als attraktive Wohn- und Lebensräume zukunftsfähig machen (durch schnelles Internet, Inwertsetzung von Leerständen, innovative und flexible Mobilitätskonzepte) und in ihrer Struktur weiter entwickeln (MOL4, DAL3, WOL4, KRL8)		Kreisweites Mitfahrsystem initiieren (MOM8K)
Neue Mobilitätskonzepte und Mobilitätsangebote als Ergänzung zum ÖPNV fördern (MOL5)		Klimafreundliches Mobilitätsmanagement in Betrieben fördern (MOM9K)
		Radverkehr im Kreisgebiet steigern (MOM10K)
		Kommunales Mobilitätsmanagement einführen (MOM11K)
	Straßenzustand – insbesondere von Landesstraßen – verbessern (MOO4)	Straßenkonferenz II 2020 durchführen (MOM12)
	Lärmreduzierung voranbringen (MOO5)	



Abb. 44: Hochwertige Innenentwicklung schafft neue und interessante Potenziale für modernes Wohnen

5.5 Handlungsfeld Wohnen

Bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum

Wohnen soll im Hohenlohekreis bedarfsgerecht, attraktiv, sozial gemischt und bezahlbar sein. Soziale Aspekte und Aspekte der Lebensqualität sollen bei der Schaffung neuen Wohnraums und damit auch in der Bauleitplanung stärker beachtet werden. Sozialer Wohnungsbau soll gestärkt werden, z.B. indem bei Neubauten von Mehrfamilienhäusern eine höhere Quote an sozial gebundenem Wohnraum erreicht wird. Gesprächsrunden zur Entwicklung eines Konzepts für bezahlbaren und sozialen Wohnungsbau und eine Erhöhung des bestehenden Wohnbauförderprogramms werden vorgeschlagen. Mit innovativen Wohnkonzepten soll in Zukunft experimentiert werden.

Die Planungsqualität soll bei Wohnungsbauvorhaben einen Vorrang vor finanziellen Gesichtspunkten haben. Als Maßnahmen werden eine Know-how-Börse für Sanierungsfirmen und Wohnpartnerschaften für Menschen vorgeschlagen, die nicht alleine leben möchten.

Leerstände und Innenentwicklung in den Dörfern

In den Dörfern stehen Gebäude leer, in denen Wohnraum geschaffen werden kann. Den Leerständen in den Dörfern entgegenzuwirken, trägt gleichzeitig zur Stärkung der Ortskerne und damit zur Innenentwicklung bei. Damit sollen Dörfer als attraktive Wohn- und Lebensräume zukunftsfähig und in ihrer Struktur weiterentwickelt werden. Als Startprojekt der Innenentwicklung wurde beim Abschlussforum das Projekt „Lebendige Dörfer für Jung und Alt – die Innenentwick-

lung in den Dörfern des Hohenlohekreises stärken“ diskutiert. Als Instrument zur Erfassung und Analyse der Leerstände soll ein Leerstandskataster mit Hilfe des HOKIS-Geoportals des Hohenlohekreises aufgebaut werden. Gute Beispiele der Innenentwicklung sollen in den Gemeinden vorgestellt und eine Imagekampagne für das Wohnen im Ortskern gestartet werden. Über das Leerstandskataster könnte der Dialog mit Eigentümerinnen und Eigentümern begonnen werden.

5.5 Handlungsfeld Wohnen

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Bedarfsgerechten und attraktiven Wohnraum (Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Sozialwohnungen, Wohnungen für Alleinstehende) in ausgewogenen Nachbarschaften (Jung, Alt, sozial gemischt) schaffen und erhalten sowie mit innovativen Wohnkonzepten experimentieren (WOL1)	Investoren anraten, sich bei Wohnungsbauvorhaben vor allem an der Planungsqualität und weniger an finanziellen Gesichtspunkten zu orientieren (WOO1)	Know-How-Börse für Sanierer (gemeindeübergreifend) aufbauen (WOM1)
		Wohnpartnerschaften für Menschen im HOK aufbauen, die nicht alleine leben möchten (WOM2)
Bezahlbaren Wohnraum schaffen und sozialen Wohnungsbau stärken (WOL2)	Bei Neubauten von Mehrfamilienhäusern eine höhere Quote an sozial gebundenem Wohnraum erreichen (WOO2)	Gesprächsrunden zur Entwicklung eines Konzepts für bezahlbaren und sozialen Wohnungsbau einrichten (WOM3)
		Initiative starten, das bestehende Wohnbauförderprogramm finanziell zu aufzustocken (WOM4)
	Auf eine Vereinfachung des das Bauen tangierenden Rechtes (Landesbauordnung, Natur- und Gewässerschutz, Umweltschutz, Mietrecht und Steuerrecht) hinwirken (WOO3)	
Dem Leerstand in den Dörfern entgegenwirken (WOL3) Dörfer und Weiler als attraktive Wohn- und Lebensräume zukunftsfähig machen (durch schnelles Internet, Inwertsetzung von Leerständen, innovative und flexible Mobilitätskonzepte) und in ihrer Struktur weiter entwickeln (WOL4, DAL3, MOL4, KRL8)	Ortskerne in den Dörfern stärken und dort Wohnraum schaffen (WOO4, LAO4) Leerstehenden privaten Wohnraum kreisweit akquirieren bspw. durch Anreize der Steuer- und Kommunalverwaltung (WOO5)	Lebendige Dörfer für Jung und Alt – die Innenentwicklung in den Dörfern des Hohenlohekreises stärken (WOM5, LAM9)
		Kreisweites Leerstandskataster aufbauen (WOM6, LAM7)
Innovationsbereitschaft in Bezug auf Modellprojekte / Pilotprojekte im Bereich Soziales und Wohnen weiter entwickeln (WOL5)		



Abb. 45: Die Kombination von Bildungsangeboten mit ihren jeweiligen Stärken ermöglicht erfolgreiche Bildungsbiographien

5.6 Handlungsfeld Bildung

Schulangebote

Das Bildungsangebot der beruflichen Schulen soll auf regionaler Ebene erhalten, bedarfsorientiert weiterentwickelt und gesteuert werden. Auch bei künftig geringeren Schüler- und Studierendenzahlen sollen die Angebote und Klassen aufrechterhalten werden. Zur Weiterentwicklung der Angebote sollen neue Lernformen, Digitalisierung und E-Learning genutzt werden. Ein Unterstützungskreis wird hierfür vorgeschlagen. Die Hochschule soll besser sichtbar werden. Gymnasien, berufliche Schulen, Fachschulen, Verband Landwirtschaftliche Fachbildung und Hochschule sollen besser vernetzt sowie Bildungswege abgestimmt und vermittelt werden. Dazu sollen unter anderem die Angebote der Hochschule

und der beruflichen Schulen analysiert werden, um Bezüge herstellen zu können. Weitere Maßnahmen sind die Durchführung der Bildungskonferenz zur Diskussion der zukünftigen Schulentwicklung und eine Neuauflage der Broschüre „Schule und dann“ durch den Landkreis.

Vernetzung von Bildung und Wirtschaft

Beim Abschlussforum wurde das Leitziel „Das Potenzial des Kreises im Zusammenspiel zwischen Bildung und Wirtschaft nutzen, erhalten und weiter entwickeln“ näher besprochen. Eine bessere Vernetzung von Einrichtungen könnte durch einen Runden Tisch „Schulen und Wirtschaft“ zum Beispiel mit dem Titel „Lernfabrik 4.0“ als Fortsetzung der Bildungskonferenz erreicht werden. Regelmäßige Treffen von Firmenleitern und Schulleitern unter der Steuerung des Landkreises

werden vorgeschlagen. In einem Kreisschulentwicklungsplan soll Bildung gemeinsam und aus Sicht von Schülerinnen und Schülern gedacht werden.

Schülerinnen und Schüler

Damit kein Kind, kein Schüler und keine Schülerin verloren gehen und Inklusion mitgedacht wird, soll ein bedarfs- und altersgerechtes Unterstützungssystem eingerichtet werden. Assistierte Berufsausbildung und ein Firmennetzwerk sollen eingerichtet werden. Erziehungspartnerschaften von Kindern und Eltern mit Vereinen, Kindergärten und Schulen sollen gestärkt werden. Kinder und Jugendliche sollen damit auch an die Vereinsarbeit herangeführt werden.

5.6 Handlungsfeld Bildung

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Bildungsangebot der beruflichen Schulen auf regionaler Ebene erhalten, bedarfsorientiert weiterentwickeln und steuern (BIL1)	Berufsschulen und Hochschule bei künftig geringeren Schüler- und Studierendenzahlen sichern (BIO1)	Berufsschulklassen auch dann erhalten, wenn die Mindestzahl von Schülern in einer Klasse nicht erreicht wird (BIM1)
	Neue Lernformen, Digitalisierung und E-Learning nutzen (BIO2)	Einen Unterstützungskreis zu neuen Lernformen, Digitalisierung und E-Learning herausbilden (BIM2)
	Hochschule besser sichtbar machen und mit der Bildungslandschaft vernetzen (z.B. berufliche Schulen und Gymnasien) und mehr als Teil des Landkreises begreifen (BIL2)	Berufliche Schulen und Hochschule sowie Verband Landwirtschaftliche Fachbildung und Fachschulen besser vernetzen, Bildungswege abstimmen, aufzeigen und vermitteln (BIO3)
Bildungskonferenz (u.a. Diskussion Schulentwicklung) durchführen (BIM4)		
Broschüre „Schule und dann“ neu auflegen (BIM5)		
Erziehungspartnerschaften zur Vermittlung von Werten und sozialen Kompetenzen stärken (BIL3)	Bedarfsgerechtes und altersgerechtes Unterstützungssystem für Schüler, assistierte Berufsausbildung und Firmennetzwerk einrichten (BIO4)	Erziehungspartnerschaften durch Heranführung von Kindern und Jugendlichen mit Eltern an die Vereinsarbeit stärken, indem Vereine, Kindergärten und Schulen miteinander und mit den Familien kooperieren (BIM6)
Kein Kind / Schüler darf verloren gehen, Inklusion mitdenken (BIL4)	Inklusion in allen Bereichen der Bildung leben (BIO5)	
Das Potenzial des Kreises im Zusammenspiel zwischen Bildung und Wirtschaft nutzen, erhalten und weiter entwickeln (BIL5, WIL5)	Vernetzung von Einrichtungen in der Bildung und in der Wirtschaft erreichen (BIO6)	Runden Tisch „Schulen und Wirtschaft“ als Fortsetzung der Bildungskonferenz einführen (BIM7)
Bedarfsorientierte, auch in Bezug auf Digitalisierung passende Lernangebote schaffen und weiter entwickeln (Berufsschulbildung, Ausbildung und Weiterbildung, lebenslanges Lernen) (BIL6)		
Kreisbezogene Steuerung der Schulbildung erreichen, hierfür Transparenz und bessere Datengrundlagen schaffen (BIL7)		
Bildungsmittel unter Berücksichtigung der regionalen Bedürfnisse bzw. des ländlichen Raums budgetieren (BIL8)		
Neue Lernformen (E-Learning, blended learning) bedarfsorientiert entwickeln, um die Vielfalt des Bildungsangebotes langfristig zu erhalten (BIL9)		
Das Potenzial des Kreises für Bildung im Zusammenspiel zwischen Bevölkerung, Ehrenamtlichen, Lehrbeauftragten und Bildungsträgern besser nutzen (BIL10)		
Zugang zu lebenslanger Bildung ermöglichen (BIL11)		
Die Zukunftsfähigkeit des Bildungssystems (u.a. Infrastruktur, Kompetenzen) in Bezug auf Globalisierung, Digitalisierung und neue Entwicklungen stärken (BIL12)		



Abb. 46: Zahlreiche Weltmarktführer tragen gemeinsam mit Zulieferern und Handwerksbetrieben durch ihre Produkte und ihre Innovationsbereitschaft zur hohen Wirtschaftskraft des Hohenlohekreises bei

5.7 Handlungsfeld Wirtschaft

Wirtschaftsstruktur

Eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur mit wissensintensiven Dienstleistungen, Zukunftsbranchen und „Dual Career“-Möglichkeiten soll im Hohenlohekreis erhalten und gefördert werden. Innovative Unternehmen – insbesondere auch Start-ups – werden in Bezug auf Ansiedlung und Entwicklung gefördert, z.B. durch ein Gründerzentrum und Beratungs- und Unterstützungsleistungen. Ein Haus der Weltmarktführer wird eingerichtet. Forschung und Entwicklung bei KMU (kleinen und mittleren Unternehmen) werden gefördert und die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen beworben.

Unternehmensfreundliches Klima

Ein unternehmensfreundliches Klima und Umfeld soll geschaffen werden, die hohe Identifikation der Unternehmen mit der Region

erhalten werden. Behördliche Verfahren werden durch Digitalisierung, Vereinfachung und Visualisierung optimiert. In der Wirtschaftsförderung gibt es einen Kümmerer für Unternehmen. Das Unternehmertum wird im Hinblick auf Gründungen und Nachfolge gestärkt, und zwar durch finanzielle Unterstützung, Beratung, Netzwerkmanagement und Marketing. Das Potenzial des Kreises im Zusammenspiel zwischen Bildung und Wirtschaft wird genutzt, erhalten und weiter entwickelt, zum Beispiel indem Handwerksbetriebe im Ausbildungsbereich unterstützt werden. Ein innovations- und technologieoffenes Klima wird geschaffen. Dazu werden MINT-Aktivitäten und neue Formate der Beteiligung wie ein Tag der offenen Industrie oder ein Tag der offenen Forschung ausgebaut. Die Digitalisierungsstrategie des Landkreises wird umgesetzt. Ein Angebot attraktiver Gewerbeflächen soll geplant und eine Immobilienbörse für Gewerbeimmobilien sowie ein

Flächenpool für Gewerbeflächen etabliert werden.

Fachkräfte

Fachkräfte zu finden und zu binden ist ein vorrangiges Ziel. Zur Fachkräftegewinnung werden Strukturen und Personal aufgebaut. Durch Marketing und eine Willkommenskultur soll der Wirtschaftsstandort bekannter gemacht werden. Die Attraktivität des Standortes Hohenlohekreis als Arbeits- und Wohnort soll dabei gesamtheitlich betrachtet und mit einer hohen Lebensqualität verbunden werden. Zur Willkommenskultur gehören die Förderung der „Dual Career“ und die Unterstützung der Familien von ankommenden Fachkräften sowie Informationen über Infrastruktur und Wohnstandorte. Beim Abschlussforum beschäftigte sich eine Gruppe mit denkbaren Maßnahmen einer Willkommenskultur wie einem Willkommenspaket für junge „High Potentials“ und einem Kümmerer für Fachkräfte. Wichtig ist aber auch die weitere Stärkung und Darstellung der Vielfalt von Ausbildungsmöglichkeiten durch ein entsprechendes Maßnahmenpaket (z.B. engere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen, Ausbau der Berufsschulstandorte und Wertschätzung der dualen Ausbildung).

5.7 Handlungsfeld Wirtschaft

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
<p>Unternehmensfreundliches Klima und Umfeld schaffen und hohe Identifikation der Unternehmen mit der Region erhalten, z.B. durch moderne, digitale Dienstleistungen, attraktive Gewerbeflächen und die Nutzung von behördlichen Ermessensspielräumen (WIL1, KRL11)</p> <p>Angebot attraktiver Gewerbeflächen planen (WIL2, LAL8, KRL12)</p>	<p>Behördliche Verfahren (Genehmigung, Anträge: Bauen, Immissionen, Arbeitserlaubnis...) durch Digitalisierung, Vereinfachung und Visualisierung optimieren (WIO1)</p>	<p>Wirtschaftsförderung so aufbauen, dass es einen Kümmerer für alle Unternehmen gibt (WIM1)</p>
	<p>Gewerbeflächen entsprechend dem Bedarf an geeigneten Standorten bereitstellen und dies kreisweit steuern (WIO2)</p>	<p>Immobilienbörse für Gewerbeimmobilien und Flächenpool für Gewerbeflächen etablieren (WIM2, LAM13)</p>
	<p>Das Unternehmertum im Hinblick auf Gründungen und Nachfolge stärken (WIO3)</p>	<p>Finanzielle Unterstützung, Beratung, Netzwerkmanagement, Marketing zur Stärkung des Unternehmertums anbieten (Gründungen, Nachfolge) (WIM3)</p>
	<p>Ein innovations- und technologieoffenes Klima schaffen (WIO4)</p>	<p>Neue Formate der Beteiligung (Tag der offenen Industrie, Tag der offenen Forschung usw.) und MINT-Aktivitäten ausbauen (WIM4)</p>
		<p>Digitalisierungsstrategie des Landkreises umsetzen (WIM5)</p>
<p>Fachkräfte finden und binden (WIL3)</p>	<p>Strukturen und Personal aufbauen, um mittels Marketing auswärtige Fachkräfte zu gewinnen (WIO5)</p>	<p>Willkommenskultur für neu ankommende Fachkräfte mit Familie und Förderung der „Dual Career“ einschließlich Informationen über Infrastruktur und Wohnstandorte stärken (WIM6)</p>
	<p>Den Wirtschaftsstandort HOK durch Marketing und Willkommenskultur bekannter machen (WIO6)</p>	
	<p>Die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten darstellen und diese weiter stärken (WIO7)</p>	<p>Maßnahmenpaket umsetzen (frühzeitige Information (Schule), engere Zusammenarbeit Schule und Unternehmen, Sicherung und Ausbau der Berufsschulstandorte, Wertschätzung der dualen Ausbildung, Marketing, persönliche Ansprache) (WIM7)</p>
	<p>Die Attraktivität des Standortes Hohenlohekreis als Arbeits- und Wohnort gesamtlich betrachten und mit einer hohen Lebensqualität verbinden (WIO8)</p>	<p>Willkommenspaket für junge High Potentials anbieten (WIM8)</p> <p>Kümmerer für neue Fachkräfte einsetzen (WIM9)</p> <p>Kindergartenplatz mit Arbeitsplatzangebot für Fachkräfte verknüpfen (WIM10)</p>

5.7 Handlungsfeld Wirtschaft

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur (mit wissensintensiven Dienstleistungen, Zukunftsbranchen, „Dual Career“) erhalten und fördern (WIL4)	Ansiedlung und Entwicklung innovativer Unternehmen (Start-ups) fördern (WIO9)	Gründerzentrum einrichten und weitere Unterstützungsleistungen wie Beratung anbieten (WIM11)
	Haus der Weltmarktführer (Startprojekt) einrichten (WIM12)	
	Forschung und Entwicklung bei KMU fördern sowie Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen bewerben (WIO10)	
Das Potenzial des Kreises im Zusammenspiel zwischen Bildung und Wirtschaft nutzen, erhalten und weiter entwickeln (WIL5, BIL5)	Die Handwerksbetriebe v.a. im Ausbildungsbereich unterstützen (WIO11)	
Inwertsetzung von Kulturlandschaft durch Tourismus voranbringen (WIL6, LAL10)		
Die Hohenloher Kultur mit den kulturellen Aktivitäten und Attraktionen als identitätsstiftendes Merkmal begreifen und als Marke weiterentwickeln (WIL7, KRL10)		
Die Vielfalt der Kulturlandschaft und landwirtschaftlichen Produktion als Lebensraum für Menschen (Wohnraum, attraktives Wohnumfeld), Natur, zur regionalen Versorgung und für den Tourismus erhalten und in Wert setzen (WIL8, LAL3)		
Mit Flächen bewusst und behutsam umgehen durch Innenentwicklung vor Außenentwicklung und ressourcenschonendes Bauen (Gewerbe + Wohnen + Verkehrsflächen) (WIL9, LAL5)		
Mit den Mitteln von heute vorausschauend die Voraussetzungen für die Zukunft des Standortes schaffen ("heute schon an morgen denken") (WIL10)		
Teilhabe aller am Arbeitsmarkt ermöglichen (WIL11)		
Die Stärken des ländlichen Raums als Wirtschafts- und Arbeitsort positiv besetzen (z.B. Chancen der Digitalisierung zur Dezentralisierung) (WIL12, KRL14)		

» *Der Hohenlohekreis will sein großes Potenzial im Zusammenspiel zwischen Bildungsangeboten und Wirtschaftsstärke in Zukunft noch besser nutzen.*



Abb. 47: Schlösser und Burgen der Hohenloher Residenzlandschaft tragen zur Identifikation mit dem Kreis bei und sollen Teil der "Marke Hohenlohekreis" werden

5.8 Handlungsfeld Kreisidentität

Kreis und Gemeinden

Die Eigenständigkeit der Gemeinden soll erhalten und ihre Leistungsfähigkeit gestärkt werden. Gleichzeitig soll der Kreis in seiner Gesamtheit vorangebracht und der Zusammenhalt gestärkt werden. Interkommunale Zusammenarbeit zum Beispiel bei der Flächennutzung soll vorangebracht werden. Die Kooperation zwischen Kreis, Städten und Gemeinden soll intensiviert, das vorhandene Netzwerk gestärkt und der gute Umgang und Austausch bewahrt werden. Alle kommunalen Aufgaben werden daraufhin überprüft, ob sie für eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit in Frage kommen. Zu untersuchen wäre, wo interkommunale Zusammenarbeit schon erfolgreich stattfindet und wo weitere Zusammenarbeit

sinnvoll möglich ist. Erfolgsfaktoren sowie Vor- und Nachteile von Zusammenschlüssen werden herausgearbeitet und gute Beispiele im Kreis gezeigt. Kunst und Kultur sollen zusammen mit Nachbarkreisen gebündelt und gestärkt werden.

Lebens-, Wirtschafts- und Arbeitsstandort

Die Entwicklung eines für Leben, Wirtschaft und Arbeit attraktiven Standortes ist entscheidend. Dazu gehören eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaser sowie der Ausbau des Breitbandnetzes. Für künftige Fachkräfte gilt es, einen attraktiven Wohn- und Lebensraum sowie attraktive Arbeitsplätze und Rahmenbedingungen (Familienfreundlichkeit, Flexibilität, Teilzeitmodelle, Wohlfühlkultur) anzubieten. Die Idee eines Architekturwettbewerbes für neue Wohn-Arbeitsorte wurde entwickelt.

Marke Hohenlohekreis

Die Marke Hohenlohekreis soll etabliert werden, um die Kreisidentität und die Alleinstellungsmerkmale des Kreises (zum Beispiel Verknüpfung Weltmarktführer und Natur) zu zeigen und die Stärken zu betonen. Ein Markenbildungsprozess soll angestoßen werden. Beim Abschlussforum wurden erste Überlegungen dazu angestellt, was den Hohenlohekreis ausmacht und in welche Richtung die Marke entwickelt werden könnte.

5.8 Handlungsfeld Kreisidentität

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Einen für Leben, Wirtschaft und Arbeit attraktiven Standort entwickeln (Abhilfe Fachkräftemangel) (KRL1)	Den Hohenlohekreis als ersten Landkreis in Deutschland flächendeckend mit Glasfaser versorgen (KRO1)	Kommunen bei Feinplanung und Ausbau des Breitbandnetzes unterstützen (KRM1) Architekturwettbewerb für neue Wohn-Arbeitsorte ausloben (KRM2)
	Attraktiven Wohn- und Lebensraum für künftige Fachkräfte (Azubi, Studenten) anbieten (KRO2)	
	Attraktive Arbeitsplätze und Rahmenbedingungen (Familienfreundlichkeit, Flexibilität, Teilzeit-Modelle, Wohlfühlkultur bei der Arbeit) schaffen (KRO3)	
Die Marke "Hohenlohe" leben und die Kreisidentität sowie die Potenziale des Kreises zeigen. Die Stärken betonen (KRL2) Die Alleinstellungsmerkmale des Kreises herausarbeiten (Bsp. Verknüpfung Weltmarktführer und Natur) (KRL3)	Die Marke Hohenlohe etablieren (KRO4)	Markenbildungsprozess anstoßen (KRM3)
Die Eigenständigkeit der Gemeinden erhalten und ihre Leistungsfähigkeit stärken, z.B. durch interkommunale Zusammenarbeit (KRL4) Den Kreis in seiner Gesamtheit voranbringen, den Zusammenhalt stärken und interkommunale Zusammenarbeit z.B. bei der Flächennutzung voranbringen (KRL5)	Alle kommunalen Aufgaben daraufhin prüfen, ob sie für eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit in Frage kommen (KRO5)	Betrachten, wo interkommunale Zusammenarbeit schon erfolgreich stattfindet (KRM4)
		Untersuchen, wo weitere interkommunale Zusammenarbeit sinnvoll wäre (KRM5)
		Erfolgsfaktoren von bestehenden Kooperationen herausarbeiten (KRM6)
		Vor- und Nachteile von Zusammenschlüssen abwägen (KRM7)
	Die Zusammenarbeit zwischen Kreis, Städten und Gemeinden intensivieren, das vorhandene Netzwerk stärken und den guten Umgang und Austausch bewahren (KRO6)	Gute Beispiele im Kreis zeigen (KRM8) Kunst und Kultur mit Nachbarkreisen bündeln / stärken (KRM9)
Die Stärken der Dörfer mit ihren gewachsenen Strukturen erkennen und stärken (KRL6, DAL2)		
Städte als lebenswerte Zentren mit ihrer Versorgungsfunktion für das Umfeld erhalten (KRL7)		
Dörfer und Weiler als attraktive Wohn- und Lebensräume zukunftsfähig machen (durch schnelles Internet, Inwertsetzung von Leerständen, innovative und flexible Mobilitätskonzepte) und in ihrer Struktur weiter entwickeln (KRL8, DAL3, MOL4, WOL4)		
Verantwortungsgemeinschaften (Nachbarschaftshilfe, Vereine, Ehrenamt) in Dörfern bzw. Ortschaften stärken (KRL9, GEL3, DAL13)		

5.8 Handlungsfeld Kreisidentität

Leitziele	Operative Ziele	Maßnahmen und Projekte
Die Hohenloher Kultur mit den kulturellen Aktivitäten und Attraktionen als identitätsstiftendes Merkmal begreifen und als Marke weiterentwickeln (KRL10, WIL6)		
Unternehmensfreundliches Klima und Umfeld schaffen und hohe Identifikation der Unternehmen mit der Region erhalten, z.B. durch moderne, digitale Dienstleistungen, attraktive Gewerbeflächen, Nutzung behördlicher Ermessensspielräume (KRL11, WIL1)		
Angebot attraktiver Gewerbeflächen planen (KRL12, LAL8, WIL2)		
Vernetzte Digitalisierungsstrukturen im Bereich öffentliche Verwaltung entwickeln zur Steigerung der Attraktivität des Unternehmensstandortes Hohenlohekreis (KRL13)		
Die Stärken des ländlichen Raums als Wirtschafts- und Arbeitsort positiv besetzen (Chancen der Digitalisierung zur Dezentralisierung) (KRL14, WIL12)		
Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Kreisverwaltung stärken (KRL15)		
Leistungsfähigkeit im Kreis durch Effizienzsteigerung auf Kreisebene und Nutzung von Synergien steigern (KRL16)		
Die Unterschiedlichkeit der Teilräume und Gemeinden im Kreis als Potenzial begreifen und auf einen Ausgleich für unterschiedliche Leistungen der Teilräume hinarbeiten (KRL17)		
Einen Dialog über die Finanzierbarkeit und Wertigkeit von Angeboten in der Bevölkerung initiieren (KRL18)		



Abb. 48: Auf dem Weg in die Zukunft

Ausblick

Das Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept ZunkunftHOK ist die Leitlinie der Kreisverwaltung für die kommenden Jahre. Durch die intensive Mitwirkung der Kreiskommunen, von Vertreterinnen und Vertretern von Einrichtungen und Organisationen sowie von Bürgerinnen und Bürgern ist ZunkunftHOK ein Gemeinschaftswerk geworden. Es kann die Grundlage für die zukünftige gemeinsame Entwicklung des Hohenlohekreises sein. Indem die erarbeiteten Leitbilder und Ziele

sowie die daraus entstehenden Maßnahmen und Projekte von der Kreisverwaltung koordiniert werden, eröffnen sich viele Möglichkeiten eines gemeinsamen strategischen Vorgehens. Damit soll die hohe Lebensqualität und Attraktivität des gesamten Kreises gesichert und weiter entwickelt werden. Mit dem Willen und dem Mut zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit in den herausgearbeiteten Handlungsfeldern ist der Hohenlohekreis für die Herausforderungen der Zukunft gut gerüstet. Wir freuen uns deshalb

über Ihre Anregungen und auf Ihre Mitarbeit, um das Konzept mit Leben zu füllen.



*"Man kann sich nicht jeden Traum erfüllen,
aber man ist es sich schuldig, es mal zu probieren."*

*Der gebürtige Hohenloher und Astronaut Alexander Gerst
2017 in einem "Omega Tau" Podcast*

Abbildungen und Quellen

Abbildungen

- U1 groß: Touristikgemeinschaft Hohenlohe
 U1 klein links: Hochschule Heilbronn
 U1 klein Mitte: Stadt Neuenstein
 U1 klein rechts: Touristikgemeinschaft Hohenlohekreis, Susanne Schleussner
 U2 oben links, oben rechts, unten: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 U2 Karte: Vermessungsamt Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 1: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 2: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 3: PLAN_N
 Abb. 4: PLAN_N
 Abb. 5: PLAN_N
 Abb. 6: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 7: PLAN_N
 Abb. 8: Stadt Waldenburg
 Abb. 9: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 5)
 Abb. 10: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Abb. 11: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis (Datenquelle: s. Quelle Nr. 8)
 Abb. 12: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Abb. 13: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 10)
 Abb. 14: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 10)
 Abb. 15: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 10)
 Abb. 16: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 10)
 Abb. 17: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 12)
 Abb. 18: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 19: PLAN_N / Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 20: PLAN_N / Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 21: PLAN_N
 Abb. 22: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 23: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 24: PLAN_N / Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 25: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 14)
 Abb. 26: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 14)
 Abb. 27: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 14)
 Abb. 28: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 14)
 Abb. 29: PLAN_N (Datenquelle: s. Quelle Nr. 14)
 Abb. 30: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 31: PLAN_N
 Abb. 32: PLAN_N
 Abb. 33: PLAN_N
 Abb. 34: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 35: Gschwätz – Das Magazin
 Abb. 36: Nahverkehr Hohenlohekreis
 Abb. 37: Touristikgemeinschaft Hohenlohe, Elke Lehnert
 Abb. 38: Jugendamt Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 39: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. Seite 34: Nürnberg Luftbild Hajo Dietz / Wirtschaftsinitiative Hohenlohekreis
 Abb. 40: Gemeinde Dörzbach, Rolf Ackermann
 Abb. 41: Bürgermeisteramt Muldingen
 Abb. 42: Dorfladen Michelbach am Wald
 Abb. 43: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 Abb. 44: Stegmaier.Kuch.Architekten
 Abb. 45: Richard-von-Weizsäcker-Schule Öhringen
 Abb. 46: EBM-Papst Muldingen
 Abb. 47: Stadt Neuenstein
 Abb. 48: EBM-Papst Muldingen
 U3: Stadt Forchtenberg
 U4 klein links: Gemeinde Schöntal
 U4 klein Mitte: Kreisentwicklung Landratsamt Hohenlohekreis
 U4 klein rechts: ALADIN Architekturlich Künzelsau

Quellenverzeichnis Kapitel 2

- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2015): Laufende Raumbearbeitung – Siedlungsstrukturelle Kreistypen. <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4> (Internetzugriff 22.09. 2017).
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2012): Raumordnungsbericht 2011. Bonn. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2012/rob-2011> (Internetzugriff 13.02. 2019).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Familienatlas. <https://www.bmfsfj.de> (Internetzugriff 05.01.2017).
- Prognos AG (2018): ZDF-Deutschland-Studie- Wo lebt es sich am besten? www.deutschlandstudie.prognos.com und www.deutschland-studie.zdf.de (Internetzugriff 15.02.2019).
- PLAN_N (2018): Strukturanalyse des Hohenlohekreises auf der Basis von Daten aus www.destatis.de (Internetzugriff 02.01.2017) und www.statistik-bw.de (Internetzugriff 22.11.2016).
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2019): www.demografie-portal.de (Internetzugriff 23.01.2019).
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015): Ländliche Regionen verstehen. Fakten und Hintergründe zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen. 38 S., Berlin.
- Landratsamt Hohenlohekreis nach Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de (Internetzugriff 30.12.2016).
- PLAN_N (2017): Datenabfrage bei den Gemeinden des Hohenlohekreises für die „Strukturanalyse des Hohenlohekreises“ im Rahmen von ZukunftHOK.
- Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015): Bildung in Baden-Württemberg. Bildungsberichterstattung 2015. Stuttgart. <https://www.ls-bw.de> (Internetzugriff 13.02.2019).
- Regionalverband Heilbronn-Franken. www.regionalverband-heilbronn-franken.de/region.html Kreisdatenblätter. (Internetzugriff 19.09.2017).
- Regionalverband Heilbronn-Franken: Strukturbericht 2015. www.regionalverband-heilbronn-franken.de/files/Download/strukturbericht2015.pdf (Internetzugriff 15.09.2017).
- PLAN_N (2017): Online-Befragung der Kommunalvertreterinnen und -vertreter im Zeitraum Mai bis August 2017.

Im Rahmen von ZukunftHOK entstandene Dokumente (abrufbar unter www.hohenlohekreis.de)

- Landratsamt Hohenlohekreis (2019): ZukunftHOK – Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept für den Hohenlohekreis (Kurzfassung).
- PLAN_N (2018): Strukturanalyse des Hohenlohekreises im Rahmen von ZukunftHOK – Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept (Stand 16.02.2018).
- PLAN_N (2018): Kurzfassung der Strukturanalyse (Stand 06.04.2018).
- Dokumentation der Bürgerrunden im Zeitraum September – Dezember 2017.
- Dokumentation des Bürgerforums am 20.04.2018 in Niedernhall.
- Dokumentation des Abschlussforums am 17.10.2018 in Kupferzell.

Impressum

Herausgeber

Landratsamt Hohenlohekreis
Allee 17
74653 Künzelsau
Telefon 07940 18-0
info@hohenlohekreis.de
www.hohenlohekreis.de

Projektkoordination

Stabsstelle Kreisentwicklung,
Martin Hellemann-Brenner

Dokumentation,

Fach- und Prozessbegleitung

Dr. Barbara Malburg-Graf,
PLAN_N – Prozessbegleitung in Planung
und nachhaltiger Raumentwicklung,
Weissach im Tal
www.buero-plann.de

Gestaltung

Stefanie Ihro, Neuenstein
www.designbuero-ihro.de

Druck

Druckerei Speh GmbH, Öhringen
www.speh.de

Mai 2019





In einem zweijährigen Dialogprozess diskutierte das Landratsamt Hohenlohekreis mit vielen Akteurinnen und Akteuren und der Bürgerschaft über den Stand und die Zukunft im Kreis. Nach einer gründlichen Bestandsaufnahme wurden gemeinsam Ziele entwickelt. In acht Handlungsfeldern will der Landkreis aktiv werden. Das Konzept bietet für den Hohenlohekreis, die Städte und Gemeinden sowie für Gruppen und Institutionen Orientierung bei zukünftigen Entscheidungen. Bürgerinnen und Bürger sind zum Mitreden und Mitmachen aufgerufen.